Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: A. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 220.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 28. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalschlusses ersuchen wir unsere geehrten Leser, die Zeitung für das neue Quartal rechtzeitig zu bestellen, damit keine Unterbrechung im Bezuge derselben eintritt. Gleichzeitig laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst ein.

Die **„Posener Zeitung“** wird auch im neuen Quartal wie bisher bemüht sein, allen Anforderungen an eine gute Tageszeitung zu entsprechen. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir neuerdings den Handelstheil der Zeitung umgestaltet und erweitert haben. Dem Unterhaltungstheil wird nach wie vor ganz besondere Sorgfalt zugewendet und scheut der Verlag keine Kosten, um den Lesern neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren zu bieten. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter“** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts, sowie Illustrationen, in reicher Abwechselung.

Im Feuilletontheil der Zeitung gelangt im nächsten Quartal ein interessanter und höchst spannender Roman aus dem Berliner Gesellschaftsleben

„Die Schillings“

von **P. Felsberg**

zum Abdruck. Ferner eine Novelle aus der Feder des beliebten Schriftstellers E. Peschkau, betitelt:

„Heiße Herzen“

und endlich eine treffliche Erzählung von K. E. Franzos:

„Ein Irrthum.“

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung“** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark**, in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Das Duellwesen.

Schon wieder haben die Zeitungen in den letzten Tagen über mehrere Fälle von Studentenduellen berichtet, von denen das eine (in Würzburg) mit dem Tode des Beleidigers endete. Derselbe hatte in einem Kaffeehause einen Streit mit einem Kommilitonen gehabt und ihn bei dieser Gelegenheit durch das Wort „Sie Judenjunge“ beleidigt. Es ist traurig genug, daß derartige Dinge in jedem Jahr sich trotz aller dagegen gemachten Rechts- und Vernunftsgründe wiederholen und unsägliches Unglück über Familien bringen. In weiten Kreisen der Bevölkerung wird man sich niemals daran gewöhnen, solche immer wiederkehrende Thatsachen als ein unabänderliches Verhängniß hinzunehmen. Es wird und muß doch einmal die Zeit kommen, wo man dem Duellunwesen, welches von den aufgeklärtesten Geistern aller Zeit auf das schärfste verurtheilt ist, endlich einmal ein Ende machen wird.

Kein Geringerer wie Friedrich der Große hat sich bereits in seiner Abhandlung „über die Gründe zur Einführung und Abschaffung der Gesetze“ mit der Frage des Duells beschäftigt. Auch er fand alle Verordnungen, welche die Fürsten gegen das Duell erlassen haben, gerecht und angemessen, aber er sah damals schon voraus, daß auch die strengsten Verordnungen allein nicht zum Ziele führen würden. Die Vorurtheile haben sich stärker erwiesen als die Gesetze. Selbst scharfe und grausame Gesetze, wie sie Ludwig XIV. und Friedrich Wilhelm I. gegen die Duelle erlassen haben, sind gegen diese „barbarische Sitte,“ wie sie Friedrich der Große nennt, ohnmächtig gewesen, ebenso die Lehren der Religion und der lebhafte Einspruch der Diener der Kirche. Friedrich der Große hielt aber mit Recht die Duellfrage für so wichtig, daß er sogar an einen europäischen Fürstenkongreß dachte, um ein gemeinsames Vorgehen gegen diese „barbarische Unsitte“ herbeizuführen. „Jeder, — sagte er in der erwähnten Abhandlung — der das Unglück hat, von einem groben Menschen beleidigt zu werden, gilt bei aller Welt für einen feigen Menschen, wenn er den Schimpf nicht rächt, indem er dessen Urheber tödtet. Trifft dies Unglück einen Mann von Stande, so hält man ihn für des Adels unwürdig, ist er Krieger und macht den Streit nicht ab, so zwingt man ihn, das Corps, worin er dient, schimpflich zu verlassen, und er findet in ganz Europa keine Anstellung wieder. Was soll nun der Einzelne machen, wenn er sich in solch einem verdrießlichen Handel befindet? Soll er seine Ehre aufopfern und dem Gesetze folgen, oder soll er nicht lieber Leben und Vermögen aufs Spiel setzen, um seinen guten Namen zu retten? Die schwierige Aufgabe hierbei wäre, ein Mittel ausfindig zu machen, welches ohne die Ehre des Einzelnen zu verletzen, das Gesetz in seiner ganzen Kraft aufrecht erhielte . . . . Wenn nicht alle europäischen Fürsten einen Kongreß veranstalten, und dahin übereinkommen, diejenigen zu entehren, welche ihren Befehlen zum Trotz doch noch versuchen, im Zweikampf einander zu tödten; wenn sie, sage ich, nicht übereinkommen, dieser Art von Mördern jede Zuflucht zu versagen, und die, welche ihres Gleichen durch Worte oder Schrift oder That beleidigen, scharf zu bestrafen, so werden die Duelle kein Ende nehmen. Man beschuldige mich nicht, die Träumereien eines Abbé de St Pierre aufgenommen zu haben. Ich halte es nicht für unmöglich, daß Einzelne ihre Streitigkeiten dem Ausspruche der Richter eben so gut unterwerfen, wie ihren Streit über Mein und Dein. Und warum sollten die Fürsten nicht zum Wohl der Menschheit einen Kongreß berufen, da sie über Dinge von geringerem Belang schon so viele unnütze gehalten haben? Ich bleibe dabei und behaupte, dies sei das einzige Mittel, das übelangebrachte Ehrgefühl zu beseitigen, welches so vielen braven Leuten das Leben gekostet hat, von denen das Vaterland die schönsten Dienste erwarten konnte.“

Friedrich der Große hielt also die Einberufung eines Kongresses für nothwendig, um der Unsitte des Duells zu begegnen. Seit jener Zeit hat sich die öffentliche Meinung bedeutend geklärt. Prinz Albert, der Großvater unseres Kaisers, hat gezeigt, daß die Frage auch in einem einzelnen Staat mit Erfolg im Sinne der Religion, der Gesetze und der Humanität erledigt werden könne. Er hat schon im Jahre 1844 im Verein mit dem Herzog von Wellington durch eine Aenderung der englischen Kriegsartikel das Duell in England beseitigt. In denselben wurde ausgesprochen, daß es dem Charakter von Ehrenmännern angemessen sei, für verübtes Unrecht oder Beleidigungen sich zu entschuldigen und sich bereit zu erklären, das begangene Unrecht wieder gut zu machen und ebenso für den gekränkten Theil für das ihm widerfahrene Unrecht offen und herzlich eine Erklärung und Entschuldigung anzunehmen. Die öffentliche Meinung in England hat dieses Vorgehen energisch unterstützt und seitdem ist das Duell beim Militär und Zivil dort beseitigt. Was in England möglich geworden, sollte es denn nicht in den andern Kulturstaaten und namentlich in Deutschland endlich auch zum Durchbruch kommen?

Deutschland.

△ **Berlin,** 27. März. Die „Köln. Ztg.“ dementirt die Mittheilungen über die Absicht einer Verkürzung der Dienstzeit. Sie thut dies aber in einer Weise, welche geeignet ist, Irrthümer hervorzurufen. Es mag schon richtig sein, daß eine gesetzliche Ermäßigung der Dienstzeit nicht in Aussicht steht; dagegen kann es als verbürgt gelten, daß der Kaiser den Korpskommandeuren die Frage vorgelegt hat, ob eine ausgedehntere Anwendung des Urlaubersystems zu billigen sei. Auch Blätter, welche zu militärischen Kreisen enge Fühlung behalten, beispielsweise die „Post“, hatten bestätigt, daß es sich bei den bezüglichen Konferenzen mit um diese Frage gehandelt habe. Welche Antwort die Korpskommandeure gegeben haben und ob ihre Ansichten einhellige oder zwiespältige gewesen sind, ist freilich nicht bekannt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß die kommandirenden Generäle der beiden bayrischen Armeekorps Prinz Leopold und v. Orff, an der Konferenz nicht theilgenommen haben, was sich aus den militärischen Reservatrechten Baierns hinlänglich erklärt. — — Die Ernennung des Reichskanzlers v. Caprivi zum preußischen Minister des Auswärtigen überrascht sehr. Im Abgeordnetenhause hatte Vormittags noch Niemand Kenntniß von dieser Lösung der Herbert Bismarck-Frage. Ersichtlich ist für die Ernennung der Wunsch des Kaisers maßgebend gewesen, die Leitung der auswärtigen wie der inneren Politik des Reiches und Preußens vor Reibungen zu bewahren. Ein selbständiger Minister des Auswärtigen wäre als preußischer Minister der beigeordnete und gleichberechtigte Kollege des Herrn v. Caprivi gewesen, während er in seiner zweiten und praktisch wichtigeren Stellung als Staatssekretär des Aeußeren im Reich der Untergebene des Reichskanzlers sein müßte. Diese Zwiespältigkeit ist jetzt vermieden worden. Die nächst persönliche Folge der erledigten Kanzlerkrise ist also, daß Herr v. Caprivi genau dieselben Befugnisse und denselben Machtumfang erhalten hat, wie sein Vorgänger sie nach der Niederlegung des Handelsministeriums hatte. Die praktische Bedeutung der Uebernahme des auswärtigen Ministeriums durch Herrn von Caprivi ist eine doppelte. Einmal behält der Reichskanzler auf diese Weise durch die preußischen Gesandten an den deutschen Höfen die wünschenswerthe enge Fühlung mit den Bundesstaaten. Sodann wird der Verkehr mit dem Vatikan, der einzigen nicht deutschen Stelle, wo es noch einen preußischen Gesandten giebt, auch fernerhin, ohne das Medium einer gleichberechtigten Mittelsperson, direkt in der Hand des Reichskanzlers liegen. Es ist nicht unmöglich, daß die Beibehaltung der bisherigen intimen Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und den deutschen Einzelstaaten, soweit sie sich durch die Ordnung der Personalfragen ausdrücken läßt, durch allgemeine politische Erwägungen mit veranlaßt worden ist. An dem verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte, daß an gewissen Stellen in Süddeutschland die Ernennung eines nichtpreußischen Staatsmannes, etwa des Fürsten Hohenlohe, zum Reichskanzler gern gesehen worden wäre, scheint doch einiges Wahre zu sein. Wofern Empfindlichkeiten vorhanden gewesen sind, darf man sicher sein, daß sie inzwischen ihre Beilegung gefunden haben. Bemerkenswerth ist es immerhin, daß etwas von diesen Empfindlichkeiten seinen Weg auch in die Presse gefunden hat. — — In der sozialdemokratischen Fraktion des neuen Reichstags ist richtig bereits ein Zwiespalt ausgebrochen, ehe der Reichstag noch eröffnet und ehe also die Fraktion noch zusammen gewesen ist. Wir haben schon gestern auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht. Heute polemisirt der neugewählte Abgeordnete Schippel öffentlich gegen die Mitglieder der früheren Fraktion, und wenn auch der Arbeiterfeiertag, um welchen es sich dabei handelt, nicht wichtig genug ist, um eine Spaltung zu bewirken, so ist der Zwiespalt doch jedenfalls ein beachtenswerthes Symptom. Hinter Herrn Schippel stehen offenbar die Berliner „Radikalen.“ Daß er als gebildeter Mann nach der Pfeife dieser Leute tanzt, kann denn doch verwundern.

— Ein Briefwechsel zwischen Papst und Kaiser über den Arbeiterschutz hatte, wie man wußte, aus Anlaß der internationalen Konferenz stattgefunden. Gestern Abend veröffentlicht der Reichs- und Staatsanzeiger den Wortlaut dieses Schreibens. Unter dem 8. März schrieb der Kaiser an den Papst:

Berlin, 8. März 1890.

Sehr erhabener Pontifex!

Die edlen Kundgebungen, durch welche Ew. Heiligkeit stets Ihren Einfluß zu Gunsten der Armen und Verlassenen geltend gemacht haben, geben Mir die Hoffnung, daß die internationale Konferenz, welche auf Meine Einladung hin am 15. d. in Berlin zusammentreten wird, das Interesse Ew. Heiligkeit auf sich ziehen wird, und daß Ew. Heiligkeit mit Sympathie den Gang der Erörterungen, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter zum Ziele haben, folgen werden.

Von diesem Gesichtspunkte aus erachte Ich es als Meine Pflicht, Ew. Heiligkeit das Programm zugehen zu lassen, welches als Grundlage für die Arbeiten der Konferenz dienen soll, deren Erfolg in besonderer Weise erleichtert werden würde, wenn Ew. Heiligkeit dem humanitären Werke, welches Ich verfolge, Ihre wohlthätige Unterstützung leihen wollten. Ich habe daher den Fürstbischof von Breslau, welchen Ich von den Intentionen Ew. Heiligkeit durchdrungen weiß, eingeladen, als Mein Delegirter an der Konferenz Theil zu nehmen.

Ich ergreife gerne diese Gelegenheit, um Ew. Heiligkeit die Versicherung Meiner Achtung und Meiner persönlichen Ergebenheit zu erneuern.

(gez.) Wilhelm.
(gegengez.) v. Bismarck.

Papst Leo XIII. antwortete auf dieses kaiserliche Schreiben wie folgt:

Majestät!

Wir sprechen Ew. Majestät Unsern Dank aus für das Schreiben, das Dieselben an Uns haben richten wollen, um Uns für die internationale Konferenz zu interessiren, welche in Berlin jetzt zusammentreten wird zum Zwecke, die Mittel ausfindig zu machen zur Verbesserung der arbeitenden Klassen.

Es ist Uns vor Allem angenehm, Ew. Majestät Glück zu wünschen, Sich einer so edlen, einer ernsten Beachtung so würdigen und die gesammte Welt interessirenden Sache so warm angenommen zu haben. Diese Sache hat übrigens nicht aufgehört, Uns selbst zu beschäftigen, und das von Ew. Majestät unternommene Werk entspricht einem Unserer theuersten Wünsche. Schon in der Vergangenheit, wie Ew. Majestät sich erinnert, haben wir Unsere Gedanken über diesen Gegenstand kundgegeben, und mit Unserem Worte haben Wir zu seinen Gunsten die Lehre der katholischen Kirche angerufen. Als deren Haupt haben Wir bei einem neuerlichen Anlaß diese Lehre von Neuem in die Erinnerung gerufen, und damit dieses schwierige und wichtige Problem nach allen Regeln der Gerechtigkeit gelöst werde, und damit die legitimen Interessen der arbeitenden Klasse gebührend gewahrt seien, haben Wir Allen und Jedem, die Regierungen mit einbegriffen, die Pflichten und die besonderen Verbindlichkeiten, die ihnen obliegen, auseinandergesetzt.

Ohne jeden Zweifel wird die vereinigte Aktion der Regierungen mächtig zur Erreichung des so heiß ersehnten Zieles beitragen. Die Uebereinstimmung der Gesichtspunkte und Gesetzgebungen wird, insoweit wenigstens, als es die verschiedene Lage der Verhältnisse der Orte und Länder gestattet, geeignet sein, die Frage einer der Billigkeit entsprechenden Lösung um ein gewaltiges Stück näher zu führen. Auch werden Wir alle auf die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes abzielenden Berathungen der Konferenz nur aufs Wärmste unterstützen können; so z. B. eine den Kräften, dem Alter und dem Geschlechte eines Jeden besser angepaßte Vertheilung der Arbeit; die Ruhe am Tage des Herrn und im Allgemeinen Alles, was geeignet ist zu verhindern, daß der Arbeiter wie ein käufliches Werkzeug ausgebeutet wird ohne Rücksicht auf seine Menschenwürde, seine Moralität und seinen häuslichen Herd.

Indeß ist es Ew. Majestät nicht entgangen, daß die glückliche Lösung einer so schwierigen Frage außer der weisen Intervention der staatlichen Autorität auch den mächtigen Beistand der Religion und die wohlthätige Mithilfe der Kirche erfordere. In der That, das religiöse Gefühl allein ist im Stande, den Gesetzen ihre ganze Wirksamkeit zu sichern, und das Evangelium ist das einzige Gesetzbuch, in welchem sich die Prinzipien wahrer Gerechtigkeit, die Grundsätze der gegenseitigen Liebe, welche alle Menschen als Kinder desselben Vaters und Glieder derselben Familie einigen soll, aufgezeichnet finden. Die Religion wird also den Arbeitgeber lehren, im Arbeiter die Menschenwürde zu achten und ihn gerecht und billig zu behandeln; sie wird in das Gewissen des Arbeiters das Gefühl der Pflicht und Treue einpflanzen und ihn sittlich, nüchtern und achtbar machen. Gerade weil die Gesellschaft die religiösen Prinzipien aus dem Auge verloren, vernachlässigt und verkannt hat, sieht sie sich bis in ihre Grundfesten erschüttert; diese Prinzipien wachrufen und sie wieder in Kraft setzen — das ist das einzige Mittel, die Gesellschaft auf ihren Grundlagen wieder herzustellen, und ihr Frieden, Ordnung und Gedeihen zu gewährleisten. — Nun aber ist es die Sendung der Kirche in der ganzen Welt, diese Prinzipien und diese Lehren zu predigen und auszubreiten. Ihr gebührt es darum, einen großen und befruchtenden Einfluß auf die Lösung des sozialen Problems auszuüben. Diesen Einfluß haben Wir ausgeübt, und Wir werden ihn noch ferner, insbesondere zum Wohle der arbeitenden Klassen ausüben. Ihrerseits werden die Bischöfe und Oberhirten mit Unterstützung ihres Klerus in gleicher Weise in ihren bezüglichen Diözesen handeln; und Wir hoffen, daß diese heilsame Thätigkeit der Kirche, weit entfernt, einem Widerstande bei den bürgerlichen Gewalten zu begegnen, künftighin bei ihnen Hilfe und Schutz finden wird. Uns bürgt dafür einerseits das Interesse, welches die Regierungen an dieser ernsten Frage nehmen, und andererseits der wohlwollende Appell, den Ew. Majestät soeben haben an uns ergehen lassen.

Unterdessen hegen Wir die innigsten Wünsche, daß die Arbeiten der Konferenz fruchtbar sein mögen an segensreichen Resultaten, und daß sie der allgemeinen Erwartung vollständig entsprechen. Und bevor Wir gegenwärtiges Schreiben schließen, wollen Wir hier der Genugthuung Ausdruck geben, welche Wir empfanden bei der Nachricht, daß Ew. Majestät zur Theilnahme an der Konferenz, in der Eigenschaft Ihres Delegirten, den Mgr. Kopp, Fürstbischof von Breslau, eingeladen haben; er wird sich sicherlich durch dieses Zeichen hohen Vertrauens, welches Ew. Majestät ihm bei dieser Gelegenheit geben, sehr geehrt fühlen.

Mit der lebhaftesten Genugthuung drücken Wir schließlich Ew. Majestät die aufrichtigsten Wünsche aus für Ihr und Ihrer kaiserlichen Familie Wohlergehen.

Aus dem Vatikan, den 14. März 1890.

(gez.) Leo P. P. XIII.

— Bei der Kritik der von den in den Großen Generalstab einberufenen Offizieren zu lösenden Aufgaben soll sich, wie die „Hamb. Nachr.“ wissen wollen, folgender Vorfall abgespielt haben: Graf Waldersee „hielt eine wohl vorbereitete glänzende Kritik. Der Kaiser erwiderte unter Anerkennung der Verdienste Waldersees, daß die Supposition der gestellten Aufgabe nach seiner und anderer Meinung bedenklich sei. Im Ernstfalle kämen solche Voraussetzungen nicht vor, das sei ein entschiedener Fehler. Waldersee erwiderte, daß diese Frage für den Werth der Arbeiten nicht in Betracht komme, und führte für die Richtigkeit der Supposition Beispiele aus der Kriegsgeschichte an.“ Wie die „Post“ hört, hat sich in den letzten Tagen Seine Majestät in Gegenwart dritter Personen dem Chef des Generalstabes, Grafen von Waldersee, gegenüber unwillig darüber ausgesprochen, daß dem, was über Aeußerungen Seiner Majestät bei der Kritik im Generalstabsgebäude gerüchtweise verlautet hat, in einigen Zeitungen eine übertriebene und ganz verkehrte Deutung gegeben worden sei. Es war, wie früher mitgetheilt, von erheblichen Differenzen die Rede, zu denen gar kein Anlaß vorhanden ist.

— Während einzelne Blätter melden, der Kaiser habe bei dem Festmahle in der englischen Botschaft ein sehr erregtes Zwiegespräch mit dem Grafen Herbert Bismarck gehabt, welches mit der Genehmigung des Rücktrittsgesuches endete, meldet die „Köln. Ztg.“:

Der Kaiser hatte nach dem Frühstück im Offizierkasino des 1. Garde-Dragoner-Regiments eine längere Unterredung mit dem Staatsminister Grafen Bismarck-Schönhausen; er hat ihm schließlich die nachgesuchte Entlassung in Gnaden ertheilt. Die Veröffentlichung der Entlassung dürfte aber erst erfolgen, wenn der zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts und zum preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten berufene Nachfolger in Berlin eingetroffen sein wird.

— Im nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ wird Fürst Bismarck Herzog von Lauenburg genannt. Sichere Schlüsse auf die Annahme dieser Würde seitens des Fürsten lassen sich jedoch aus dieser Thatsache nicht ziehen, da Fürst Bismarck erst in der gestrigen Audienz sich dem Kaiser gegenüber über die Annahme oder Ablehnung des Herzogtitels geäußert haben dürfte. Im Gegensatze zu den Berichten einzelner Blätter, wie „Nat. Ztg.“ und „Kreuzztg.“, nach welchen die Abschieds-Audienz etwa fünf Viertelstunden gedauert habe, heißt es im „Reichsanzeiger“ auch, daß der Kaiser um 10¾ Uhr den Fürsten Bismarck empfing und um 11 Uhr bereits den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets hörte. Mithin könnte die Audienz höchstens eine Viertelstunde in Anspruch genommen haben. Um 12 Uhr empfing der Kaiser schon wieder den Minister von Berlepsch.

— Der Reichskanzler von Caprivi hat unterm 22. März dem Bundesrathe Mittheilung von seiner Ernennung zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten gemacht und dabei bemerkt, daß er am selben Tage die betreffenden Geschäfte übernommen habe. Vorgestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Nachmittags 1 Uhr eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt, in welcher wahrscheinlich die Vereidigung des Herrn von Caprivi vorgenommen sein dürfte.

— Vom Dienstag wird dem „Hamb. Korr.“ aus Berlin gemeldet:

Die Kommissionen der internationalen Arbeiterschutzkonferenz haben heute ihre Arbeiten beendet und die Lesung wie die endgiltige Fassung der Beschlüsse vorgenommen. Morgen findet eine Plenarsitzung statt, die möglicherweise das Pensum, das der Konferenz gestellt ist, erledigt. Gestern erschien der Fürst Bismarck mit dem Reichskanzler v. Caprivi während der Sitzung der ersten Kommission, um dem letzteren die Räume zu zeigen. Die Herren entschuldigten sich in der liebenswürdigsten Weise bei den Delegirten und verließen nach kurzer Zeit das Sitzungszimmer.

— Eine am Sonntag in Breslau abgehaltene Versammlung von Arbeitern der Oberschlesischen Eisenbahn hat beschlossen, eine Adresse an den Kaiser zu senden, in welcher es heißt:

Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät erlauben sich die an circa 3000 Mann zählenden Eisenbahn-Arbeiter der hiesigen Haupt- und Nebenwerkstatt, Direktionsbezirk Breslau, durch ihr unterzeichnetes Komite in tiefster Ehrfurcht und allerunterthänigst den innigsten Dank zu übermitteln für den Edelmuth und die Erhabenheit der Gesinnungen, womit Allerhöchst derselbe durch die arbeiterfreundlichen Erlasse eine Verbesserung der Lage des gedrückten Arbeiterstandes herbeizuführen wünscht. Möge mit Gottes Hilfe die durch diesen edelmüthigen Plan zusammengetretene Arbeiterschutz-Konferenz die besten Erfolge zum Wohle der Arbeiter erzielen. Die Verhältnisse der Arbeiter sind seit langen Jahren zu den Leistungen derselben gegenüber den Verdiensten ganz andere geworden, so daß die Arbeiter in ihren Löhnen im Verhältniß zu der heutigen Theuerung sehr geschmälert worden sind. Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät wagen wir die allerunterthänigste Bitte auszusprechen, auch einen Arbeiter aus unserem Bezirk in den Staatsrath einberufen zu wollen. Derselbe würde über unsere Lage und Verhältnisse genauen Bericht erstatten können.

— Fürst Bismarck fuhr vorgestern Nachmittag 4 Uhr in der Kürassier-Uniform vor dem bekannten Restaurant Paulsborn (im Grunewald bei Berlin) vor. Sein Besuch galt dem Wirth Herrn Eye, der lange Jahre und noch zur Zeit, als Fürst Bismarck Gesandter in St. Petersburg war, als Koch bei ihm bedienstet war. Der Fürst, von Herrn Eye empfangen und von dem zahlreich anwesenden Publikum begrüßt, nahm an einem kleinen Tische im Garten Platz und nöthigte Herrn Eye, sich neben ihm zu setzen. Dann bestellte der Fürst eine Tasse Kaffee nebst Gebäck und erkundigte sich theilnehmend nach Herrn Eyes und seiner Gattin Befinden. In der Hauptsache, erklärte der Fürst, wäre er gekommen, da er für absehbare Zeit Berlin verlasse, ihm Lebewohl zu sagen. Inzwischen war der Kaffee servirt. Fürst Bismarck trank denselben mit Behagen, bemerkend, daß dieses Getränk ihm eigentlich verboten sei, aber schon deswegen um so besser munde, zumal auch die Tasse ein ungewöhnliches Quantum fasse. Dann ließ sich Fürst Bismarck ein Goldstück wechseln, indem er äußerte, daß er schon seit langer Zeit nicht gewohnt sei, selbst zu zahlen. Nach kurzem Verweilen erhob er sich, drückte Herrn Eye herzlich die Hand und verließ das Lokal, indem er die Grüße des Publikums freundlich erwiderte. Der Fürst sah recht gesund aus.

— Die Stichwahl in Westhavelland findet am Mittwoch, den 2. April, statt.

— Bei der Nachwahl in Liegnitz waren bis Dienstag Abend gezählt 4940 freisinnige, 1049 Kartell- und 3616 sozialistische Stimmen, indessen waren dies wesentlich nur die Wahlergebnisse aus den Städten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 25. März. Das Abgeordnetenhaus wird in dieser Woche nur noch zwei, höchstens drei Sitzungen halten. Längstens am Freitag wird sich das Abgeordnetenhaus über Ostern vertagen und wahrscheinlich am 14. April den letzten, vorwiegend der Berathung des Budgets gewidmeten Sessionsabschnitt eröffnen. Ob die Verhandlung über die galizische Grundentlastungs-Vorlage in die Budget-Debatte eingeschoben werden soll, darüber herrscht noch einiger Zweifel auf der Rechten selbst, da man der Majorität für diese Vorlage noch immer nicht recht sicher ist. Neuestens taucht wieder eine kleine Wolke auf, welche auch dem Dispositionsfonds gefährlich zu werden droht. Wenn man einer Mittheilung der „Narodni Listy“ Glauben beimessen darf, drohen die Altczechen, gegen den Dispositionsfonds zu stimmen, weil sich Baron Gautsch geweigert haben soll, die Serie nationaler Schulen zuzugestehen, deren Errichtung die Czechen fordern. Die Geschäfts-Usance des Czechen-Klubs, seine Stimmen in der Budget-Debatte für Konzessionen zu verwerthen, ist nun fast schon zu einem Gewohnheitsrechte geworden. Voraussichtlich dürften sich die Czechen schließlich wieder mit einer Theilzahlung begnügen und ihren Wechsel erst bei der nächsten passenden Gelegenheit präsentiren. — Von allen Seiten wird gemeldet, daß sofort nach Schluß des Reichsrathes der böhmische, der niederösterreichische und der galizische Landtag zu außerordentlichen Sessionen zusammentreten sollen. Politisch am bedeutsamsten wird die, wenn auch kurze Session des Prager Landtages werden. Es haben in der letzten Zeit zahlreiche Berathungen zwischen der Regierung und den deutschen und czechischen Theilnehmern an der Ausgleichs-Konferenz bezüglich der für den böhmischen Landtag vorzubereitenden Vorlagen stattgefunden; insbesondere soll, wie heute die „Politik“ meldet, die im Ausgleichsprotokoll angekündigte Reform der Landtags-Wahlordnung, soweit sie die Vertreter des allodialen Großgrundbesitzes betrifft, die künftig in mehreren Wahlkörpern nach territorialer Abgrenzung gewählt werden sollen, in den letzten Tagen den Gegenstand von Berathungen gebildet haben, denen auch Graf Oswald Thun beigezogen wurde. Den „Tiroler Stimmen“ zufolge soll der Statthalter von Tirol, Freiherr v. Widmann, demnächst in den Ruhestand treten.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 23. März. Die Führer der englischen Liberalen sträuben sich noch immer, dem Arbeiterstande eine seiner Bedeutung und Zahl entsprechende Vertretung im Parlamente einzuräumen. Auf eine diesbezügliche Anfrage hat Gladstone vor einigen Tagen erklärt, daß auch er eine stärkere Vertretung der Arbeiter im Parlamente wünsche, aber er selbst sei zu alt, um persönlich Vorschläge auf dem schwierigen Gebiete der sozialen Frage zu machen, zumal die irische Frage vor Allem erledigt werden müsse, die allerdings mit raschen Schritten ihrer Lösung entgegengehe; außerdem liege eine Schwierigkeit in der Mittellosigkeit der geeigneten Kandidaten. Um diese Schwierigkeit zu heben, fordern eben die Radikalen die Zahlung von Diäten. Eine solche Neuerung paßt aber dem alten Herrn ebensowenig wie die Vermehrung der Zahl der Arbeiterabgeordneten. Selbst John Morley scheint sich um

---

Kleines Feuilleton.

* **Der bekannte Komponist Saint-Saëns** ist verschwunden! Das ist die Neuigkeit, die gegenwärtig Paris aufs Lebhafteste beschäftigt. Am Sonnabend Abend führte die große Oper seinen „Ascanio“ mit geringem Erfolg auf; die Folge davon ist, daß die öffentliche Aufmerksamkeit sich dem berühmten Tonsetzer in erhöhtem Maße zuwendet, und nun stellt man fest, daß seit dem November des vergangenen Jahres Niemand ihn gesehen hat, daß Niemand zu sagen weiß, wo er sich jetzt befindet oder in den letzten Wochen befunden hat. Die unheimlichsten Gerüchte beginnen über ihn umzulaufen. Die einen sagen, er sei todt, man habe ihn ermordet oder er habe selbst Hand an sich gelegt. Irgend ein Beweis für diese Behauptung oder auch nur ein Anzeichen, das sie wahrscheinlich machen würde, wird nicht angeführt. Andere versichern, er sei wahnsinnig geworden, sie wollen sogar schon seit Monaten Spuren der Geistesstörung bei ihm wahrgenommen haben. Er soll jetzt in einer Irrenanstalt untergebracht sein. Die Pariser Polizei-Präfektur erklärt aber, daß er sich jedenfalls nicht in einer Anstalt des Seine-Departements befinde. Ein Fräulein Jeanson, eine entfernte Verwandte von Saint-Saëns, ist überzeugt, daß zwei Schwäger des Tondichters sich seiner bemächtigt haben und ihn nun gefangen halten, und sie hat in diesem Sinne bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet und die Einleitung einer Untersuchung verlangt. Dieses Fräulein Jeanson erzählt eine wunderbare Geschichte. Saint-Saëns soll von einer Base seiner Mutter über vier Millionen geerbt haben, obschon nicht er, sondern Fräulein Jeanson am nächsten erbberechtigt gewesen sei. Er soll reichlich zwei Drittel dieses großen Vermögens vergeudet haben, und um sich des letzten Drittels zu bemächtigen, hielten ihn seine Schwäger gefangen. Sein Freund L. Gallet, der Verfasser des Buches zum „Ascanio“, bezeichnet indeß diese ganze romantische Geschichte als müssigen Klatsch. Nach ihm hat Saint-Saëns nie vier Millionen oder auch nur den zehnten Theil dieses Betrages geerbt oder besessen. Er lebte überaus einfach in einer wenig geräumigen Wohnung vier Treppen hoch, empfing jeden Montag Abend einige Freunde und war sonst immer allein. Von seiner Frau ist er seit zehn Jahren geschieden und seine beiden Kinder hat er vor Kurzem verloren. In Folge dieses Schicksalschlages ist er in Trübsinn verfallen und er rettete sich aus dem Leben, das ihm nur Kummer und Schmerz bereitete, in die indische Philosophie des Nirvana; aber von einer Geistesstörung ist keine Rede. Im November hat er Paris verlassen und ist unter angenommenem Namen nach Spanien gereist. Er hatte zehntausend Francs bei sich. Aus Cadix erhielt Gallet den letzten Brief von ihm. Er wohnte dort in einem Gasthofe, wo er für Wohnung und Verpflegung acht Francs täglich bezahlte. Er war sehr niedergeschlagen und sprach davon, wie tief gleichgiltig ihm die ganze Welterscheinung und das Leben sei. Von Cadix ist er nach einer Auskunft, welche der dortige französische Konsul auf briefliche Anfrage ertheilte, nach Teneriffa gereist, und Gallet nimmt an, daß er sich auf jener Insel nach Java eingeschifft habe und sich jetzt auf hoher See befinde, was erklären würde, daß man nichts von ihm hört. Das ist der augenblickliche Stand der „Saint-Saëns-Frage“, um welche sich mit wunderbarer Raschheit ein üppiger Sagenwuchs gesponnen hat.

---

* **Großartige Bauten.** Unterhalb von Bilbao wird in der nächsten Zeit der Grundstein zu einer Brücke gelegt werden, die zu den höchsten der Welt gehören wird. Diese Brücke wird den auch für die größten Seeschiffe befahrbaren Nervion, an welchem einige Meilen stromaufwärts Bilbao liegt, an seiner meerbusenartig breiten Mündung zwischen Arenas und Portugalete überbrücken und wird unter sich bis zum Wasserspiel selbst bei hoher Fluth 45 m frei lassen; die höchst bemasteten Schiffe können also bei höchstem Wasserstande unter ihr passiren. Die Konzession ist ertheilt, das Kapital gesichert; die Pläne stammen von dem spanischen Ingenieur Alberto de Palacia. Gleichfalls in der Nähe Bilbaos ist ferner in der letzten Zeit eine Eisenbahn gebaut worden, deren Schienengeleise theils auf dem Lande, theils auf dem Meeresboden liegen, wo sie von Tauchern befestigt worden, und deren Wagen hohe auf Räderblocks ruhende Gerüste mit dem Ladekasten auf der Spitze bilden. Sie sind zum Transport von Eisenerzen aus den Kruppschen Minen zu den Kruppschen Dampfern bestimmt, werden durch Drahtseile in Bewegung gesetzt, von denen gehalten sie in die See hinabrollen, bis sie an das an einer beliebigen Stelle über den Schienen verankerte Schiff gelangen. Hier werden sie ihrer Ladung durch Ueberkippen der Kasten entleert und dann von dem Drahtseil zurückgezogen. Auf diese Weise können ohne Rücksicht auf Ebbe und Fluth und fast unbeeinflußt vom Wogengang täglich 100 000 Doppelzenter Erze verschifft werden.

---

* **Eine Straßenbahn,** welche sich durch eigne Kraft bewegt, besitzt die Stadt Ontario in Kalifornien. Die Hauptstraße dieser verkehrsreichen Stadt, Eunclod Avenue, durch welche die Bahn fährt, durchschneidet die ganze Ortschaft, sie besitzt eine Länge von 6½ englischen Meilen und ist sehr breit. Diese Straße ist, da die ganze Stadt auf einer Berglehne gebaut ist, beständig ansteigend. Die Wagen werden durch Maulthiere emporgezogen, und die Arbeit der Thiere ist Angesichts der Niveauverhältnisse eine ziemlich schwere. Um die Thiere zu schonen, werden sie, wie die „Straßenbahn“ mittheilt, bei der Thalfahrt ausgespannt und rollen mit dem Wagen selbst nach abwärts. Der Wagen bewegt sich durch sein eignes Gewicht die schiefene Ebene entlang und wird durch Bremsen geleitet. Ein Plattform, welche auf einem Räderwerk läuft, nimmt die Maulthiere auf, und sie rollen mit dem Wagen, den sie emporgezogen, bergab. Die Maulthiere sind an diese Beförderung schon gewöhnt; sie stehen ruhig und unbeweglich auf der Plattform und verlassen dieselbe, sowie der Wagen an Ort und Stelle angelangt ist, um ihre Arbeit beim Hinaufziehen des Wagens zu verrichten. Die Thiere werden hierdurch ganz außerordentlich geschont und können, ohne ermüdet zu werden, eine ungleich größere Anzahl von Fahrten machen, als dies möglich wäre, wenn sie auch auf dem Rückwege eingespannt blieben. Selbstverständlich ist diese Neuerung im Straßenbahnbetriebe bloß dort anwendbar, wo die Bodenverhältnisse entspechend sind.

---

die Sache herumdrücken zu wollen, obgleich er zugiebt, daß der Arbeiterstand als solcher seine besonderen Interessen habe, die im Parlamente direkt zur Sprache gebracht werden müßten; aber er sei sehr dagegen, daß die Nation in Klassen geschieden werde. Diese Befürchtung ist völlig unbegründet. Im Uebrigen darf man nicht vergessen, daß selbst in der liberalen Partei noch zahlreiche Abgeordnete vorhanden sind, welche sich scheuen, gegen die ärgste Scheidung der Klassen, wie sie durch die Zusammensetzung des Oberhauses bedingt ist, zu Felde zu ziehen. Dies zeigte sich recht deutlich wieder am vorigen Freitag im Unterhause bei der Abstimmung über den gegen das Oberhaus gerichteten Antrag Laboucheres. Dabei verlangte derselbe nicht einmal die Abschaffung des Hauses der Lords, sondern stellte nur folgenden Antrag: „Es ist den wahren Grundsätzeu einer Repräsentativ-Regierung zuwider und nachtheilig für deren Wirksamkeit, daß irgend jemand Kraft des Geburtsrechts im Parlament sitzen und abstimmen solle. Es ist daher wünschenswerth, irgend welchen solchen bestehenden Rechten ein Ende zu setzen." Dieser Antrag wurde mit 201 gegen 139 Stimmen verworfen. Im vorigen Jahre betrug die Minderheit 160 Stimmen und ein liberales Blatt hat daher schwerlich recht, wenn es trotzdem behauptet, daß das Erblichkeitsprinzip in England keine Anhäuger mehr habe.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 24. März. In Rußland scheinen neue Studentenunruhen bevorzustehen, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß die Zöglinge der Petrowskischen landwirthschaftlichen Akademie in der Nähe von Moskau stets den Anstoß zu den Ruhestörungen gegeben haben. Nun sind aber die Petrowskischen wieder in lebhafter Bewegung. Seit einigen Wochen schon soll eine gewisse Aufregung unter den Studenten der genannten Akademie beobachtet worden sein. Dieselben sind nämlich mit dem Direktor sehr unzufrieden und sie hielten deshalb Versammlungen ab, um darüber zu berathen, was zu thun sei. Da aber solche Versammlungen verboten sind, so wurden die Leiter derselben sofort von der Akademie entfernt. Die Studenten verlangten Tags darauf den Direktor zu sprechen und zischten ihn aus. Nun ließ derselbe die Akademie schließen, allein die Studenten erbrachen die Thüren und sollen sogar die Zimmer des Direktors verwüstet haben. In einer von 200 Studenten unterzeichneten Petition wurde derselbe ersucht, die oben erwähnten Führer nicht härter bestrafen zu lassen als die übrigen Studenten und die alten Statuten der Akademie von 1863 wieder herzustellen, nach denen die Studenten vor ein besonderes akademisches Gericht gestellt wurden, während sie jetzt von einer vom Direktor gewählten Kommision abgeurtheilt werden. Wie immer bei solchen Gelegenheiten wurden Gendarmen und Kosaken herangezogen und es kam in Folge dessen zwischen diesen und den Studenten zu einem Handgemenge, bei welchem 200 — nach einer anderen Version sogar 500 — Studenten verhaftet wurden. Die meisten derselben werden voraussichtlich ausgestoßen werden, um dann die Schaar der Revolutionäre zu vermehren. Auch in der Moskauer Universität scheinen Ruhestörungen stattgefunden zu haben, wenigstens waren am 20. d. M. die Straßen in der Umgebung derselben derart mit Truppen besetzt, daß der Verkehr stockte. Die Zeitungen dürfen natürlich keine Berichte über die Vorgänge veröffentlichen. Trotzdem sind die Studenten der übrigen Universitäten über das, was vorgefallen ist, vollständig unterrichtet, denn sie haben bereits ihren Kollegen in Moskau Kundgebungen des Beifalls und der Sympathie übermittelt. Die liberale Bewegung greift unter den Studenten immer mehr um sich und es ist daher schon zu glauben, daß mehr als 700 Studenten unter Polizeiaufsicht stehen, weil sie verdächtig sind, revolutionären Bestrebungen zu huldigen. Es sollen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein und man spricht auch schon von dem Bevorstehen einer zeitweiligen Schließung der Petersburger Universität. Das gegenwärtige russische Regiment verträgt eben keine freie Bewegung der Geister, wie erst dieser Tage wieder Frau Tschebrikow erfahren hat, welche wegen ihres bekannten Schreibens an den Zaren ohne richterlichen Urtheilsspruch unter Begleitung von Gendarmen in die Verbannung gesandt worden ist.

⊙ **Petersburg,** 26. März. In der land- und forstwirthschaftlichen Akademie zu Moskau fanden am 17. d. M. bedeutende Unruhen der Studirenden statt, so daß das Militär einschreiten mußte, und ca. 200 der Studirenden verhaftete. Die Akademie ist einstweilen geschlossen worden.

× **Warschau,** 26. März. In Lublin (Russisch-Polen) hat die Regierung vier Privat-Erziehungs-Anstalten für Mädchen geschlossen.

Lokales.

Posen, den 27. März.

—u. Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung erledigte die Stadtverordneten-Versammlung zunächst einige persönliche Angelegenheiten. Alsdann wurden bei einigen Titeln des Theater-Etats pro 1888/89 die Mehrausgaben von 568,06 M. debattelos bewilligt. Hierauf bewilligte die Versammlung den Betrag von 755,85 Mark zur Beschaffung von Unterrichtsmitteln 2c. für die VI. Stadtschule. Ferner wurden 400 M. bei Titel II, Pos. 4 des Kämmereietats pro 1889/90 und 250 M. bei Titel II Nr. 1 des Etats für die Verwaltung der Kanäle pro 1889/90 nachbewilligt. Dann bewilligte die Versammlung eine einmalige Beihilfe von 150 M. für den Neumärkisch-Posener Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Nach Erledigung einiger persönlichen Angelegenheiten wurden sodann die Etatsberathungen fortgesetzt. Es wurde der Etat der IV., der V. und der VI. Stadtschule, der für das Turnwesen und der Etat für die Gasanstalts-Verwaltung, sämmtlich pro 1890/91, berathen und genehmigt. — Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung behalten wir uns vor.

—u. **Für den Präsident von Frankenbergschen Verein** ist in Gemäßheit des Paragraphen 16 des Statuts dieses Vereins vom 28. Januar 1882 auf die Zeit vom 1. April 1890 bis ultimo März 1891 zum Stellvertreter des Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten Franz in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Präsident von Frankenbergschen Vereins der Senatspräsident, Herr Geheimer Oberjustiz-Rath Lohmann und zum Rendanten des Vereins Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Storz ernannt worden.

* **Personalien.** An Stelle des verstorbenen königlichen Geheimen Regierungsraths Kuntze in Züllichau ist der bisherige Stellvertreter des Schaudirektors, Rittergutsbesitzer Krause auf Oberheyersdorf, Kreis Fraustadt, zum Schaudirektar des Verbandes zur Regulirung der beiden zur Bartsch führenden Landgräben in den Kreisen Kröben, Fraustadt, Guhrau und Glogau und zum Stellvertreter des Schaudirektors der Oekonomierath Körte in Antonshof, Kreis Lissa, am 10. Februar d. J. gewählt worden. Diese Wahlen haben unterm 11. d. Mts. die Bestätigung der königlichen Regierung zu Posen erhalten. Dem Rentenbankkassenrendanten Zack zu Berlin ist die Stelle des Provinzialrentmeisters bei der königlichen Rentenbank in Posen vom 1. April d. J. ab verliehen und der Regierungsbaumeister Bolten in Husum dem Wasserbauinspektor und Deichinspektor Beuck in Birnbaum zur Unterstützung bei den Vorarbeiten znr Normalisirung der Warthedeiche überwiesen worden. Die Seminarlehrer Schleisiek und Classen zu Uetersen (Provinz Schleswig-Holstein) sind an das königliche Schullehrerseminar zu Bromberg beziehungsweise an das Lehrerinnenseminar zu Posen versetzt worden.

* **Stadttheater.** In der Aufführung der „Fledermaus", welche morgen zum Benefiz für Frau Clara Lehr in Szene gehen wird, sind die Hauptpartien durch die Damen Frl. v. Barnau, Frau Lehr und Frl. Wobbermin und die Herren Koebke, Sanio, Hermanns, Schreiner und Schacht vertreten. Die beiden letztgenannten Herren, welche im Interesse der Benefiziantin die Rollen des Gefängnißdirektor Frank und des Doktor Falke übernommen haben, sind früher wiederholt mit Erfolg in der Operette thätig gewesen. Am Sonnabend wird als letzte klassische Volksvorstellung Schillers „Braut von Messina" mit Frl. Winkler in der Rolle der Isabella gespielt werden.

* **Zum Besten unseres Chorpersonals,** das im Laufe des Winters so manches Mal durch seine thatkräftige Mitwirkung zum Gelingen der Opernvorstellungen beigetragen hat, wird am nächsten Montag im Lambertschen Saal ein Konzert stattfinden, zu welchem eine große Anzahl der Solisten unserer Opern — unter Anderem auch unser früherer Heldentenor Herr Jost Dworsky die Mitwirkung zugesagt hat. Ein sehr reichhaltiges Programm stellt hübsche musikalische Genüsse in Aussicht.

* **Herr Kapellmeister Ernst Fritsche** hat sein Musikinstitut für Violin- und Cellospiel am 29. d. M. von der Oberen Mühlenstraße 21 nach dem Petriplatz 4, I. Stock, also mehr nach dem Mittelpunkte der Stadt verlegt, was den in der Unterstadt wohnenden Schülern des Herrn Fritsche gewiß sehr willkommen sein wird. Wir benutzen gern die Gelegenheit, um auf dieses bewährte Musik-Institut empfehlend aufmerksam zu machen.

—u. **Abschiedsfeier.** Der Verein der deutsch-freisinnigen Partei hierselbst hat gestern Abend in den der hiesigen Erholungsgesellschaft gehörigen, Berlinerstraße Nr. 5 in der ersten Etage belegenen schönen Gesellschaftsräumen für den von Posen scheidenden Herrn Hermann Meyer einen Abschiedskommers veranstaltet. Der Vorstand des Vereins war vollzählig und die Mitglieder des letzteren in großer Zahl, im Ganzen etwa 60 Herren, erschienen. Von mehreren Seiten wurden an Herrn Meyer, welcher zum 1. April seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, warme Abschiedsworte gerichtet, in denen seine Verdienste um den Verein der deutsch-freisinnigen Partei, dessen Mitbegründer und langjähriger Schriftführer er gewesen ist, hervorgehoben wurden. Herr Meyer dankte bewegt und versicherte, stets ein treuer Anhänger der freisinnigen Sache bleiben zu wollen. — Die Herren blieben bis nach Mitternacht in reger Unterhaltung beisammen.

n. **Abschiedsfeier.** Das Lehrer-Kollegium der Mittelschule hatte sich am Dienstag Abend im Saale des Vereins für Geselligkeit (Bismarckstraße) zu einer Abschiedsfeier für den Mittelschullehrer Herrn Kasprowicz vereinigt. Wie bekannt, hat Herr Kasprowicz bereits vor vier Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und tritt nunmehr am 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand. Die Abschiedsfeier begann mit einem gemeinschaftlichen Abendessen. Bei demselben würdigte der Leiter der Mittelschule, Herr Rektor Gericke, in einer Ansprache die Verdienste des Scheidenden um die Erziehung der Jugend, insbesondere auch die der Mittelschule, an welcher Herr Kasprowicz seit fast 30 Jahren thätig gewesen ist, und schloß mit dem Wunsche, daß dem treuen Lehrer noch ein recht langer und heiterer Lebensabend beschieden sein möchte. Herr Kasprowicz dankte bewegten Herzens für die Anerkennung und die ihm durch die Feier bewiesene Aufmerksamkeit. Im übrigen verlief der Abend recht ansprechend, wozu insbesondere auch verschiedene gesangliche Vorträge durch einige Damen und Herren das Ihre beitrugen. Erst in später Abendstunde trennte man sich. — Eine ähnliche Abschiedsfeier hatte, ebenfalls am Dienstag Abend, das Lehrerkollegium der vierten Stadtschule in Buckows Hotel de Rome für den Herrn Rektor Lehmann veranstaltet, welcher bekanntlich am 1. April die Leitung der Mädchen-Mittelschule übernimmt. Ein Lehrer gab dem Bedauern des Kollegiums über den Fortgang des langjährigen Leiters der IV. Stadtschule Ausdruck, versichernd, daß jeder Einzelne demselben ein gutes Andenken bewahren werde. Herr Lehmann dankte dem Kollegium für die ihm bewiesene Aufmerksamkeit und wünschte der Anstalt ein ferneres Gedeihen. Im Weitern wurde der Abend in der heitersten Stimmung zugebracht. Uebrigens sind die beiden Lehrerkollegien in dieser Stärke gestern wohl zum letzten Male festlich vereinigt gewesen; denn mit dem 1. April wird, wie ebenfalls bekannt, von der IV. Stadtschule die VI. Stadtschule abgezweigt, also auch das bisher 30 Lehrpersonen zählende Kollegium getheilt. Zu den beiden Festlichkeiten lag somit ein doppelter Grund vor.

— u. **Abschiedsfeier.** Die Unteroffiziere der dritten Abtheilung des Posenschen Feld-Art.-Regts. Nr. 20 haben gestern Abend in dem in der Eichwaldstraße belegenen Etablissement des Herrn Hoffmann eine Abschiedsfeier veranstaltet, da die Abtheilung zum 1. April cr. nach Lissa verlegt wird.

n. **Der Posener Lehrer-Gesangverein** hielt am Mittwoch Abend im Restaurant Kuhnke seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Schriftführer, Herr Janetzky, den Jahresbericht. Danach zählte der Verein am Ende des Berichtsjahres 68 Sänger und 42 Nicht-Sänger, also 110 Mitglieder. Ein Mitglied ist kürzlich verstorben, so daß der Verein mit einem Bestande von 109 Mitgliedern in das neue Vereinsjahr eingetreten ist. In dem abgelaufenen Berichtsjahre hat der Verein 25 Vereinsabende, eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung, letztere zum Zweck einer Statuten-Berathuug, abgehalten. An den einzelnen Vereins-Abenden betrug der höchste Besuch 54 Mitglieder, der niedrigste 29 Mitglieder, so daß sich ein durchschnittlicher Jahresbesuch von 41 Mitgliedern ergiebt. An der vorjährigen Pfingstreise in das Riesengebirge betheiligten sich 38 Mitglieder; recht zahlreich war auch die Betheiligung an der Sängerfahrt nach Birnbaum, woselbst der Verein gelegentlich der Provinzial-Lehrerversammlung im Okt. v. J. ein größeres Konzert veranstaltete. Nach dem Berichte des Archibars, Herrn Sommer II. wurden 16 größere und 65 andere Gesangswerke neu angeschafft. Für diese Zwecke sind dem Vereine seitens des Herrn Ministers 300 M. gewährt worden. — Im Uebrigen betrugen, wie der Kassenführer Herr Schleiff berichtete, die Einnahmen 938,27 M. und die Ausgaben 639,86 M.; es verbleibt mithin ein Bestand von 296,41 M. Nach diesen Berichten wurde zu den Vorstandswahlen geschritten und der bisherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Musikdirektor Hennig, Vorsitzender und künstlerischer Leiter, Marcinkowski, Stellvertreter desselben, Janetzky, Schriftführer, Schleiff, Kassenführer, und Sommer II. Archivar. In die Vergnügungs-Kommission wurden die Herren Topel und Altwasser gewählt. Mit der Festsetzung des Etats für das neue Vereinsjahr, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 700 M. abschließt, erreichte die Generalversammlung ihr Ende.

— u. **Truppen-Durchzug.** Gestern passirten ein Offizier, acht Unteroffiziere und 16 Mann des gegenwärtig noch in Lippstadt in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Nr. 39 als Quartiermacher unsere Stadt. Bekanntlich wird das erwähnte Regiment zum 1. April d. J. nach Inowrazlaw verlegt.

— u. **Konfirmation.** Gestern Vormittag hat in der St. Paulikirche die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pastor Büchner mit darauf folgender Abendmahlsfeier stattgefunden.

— u. **Die Vegetation** hat in den letzten Wochen in Folge der ungemein milden Witterung bedeutende Fortschritte in ihrer Entwickelung gemacht. Wiesen und Rasenplätze fangen schon an, sich in ein schönes Grün zu kleiden. Die Veilchen blühen bereits und schwängern mit ihrem lieblichen Dufte die Frühlingsluft. In den Gärten sind überall fleißige Hände eifrig damit beschäftigt, die Wege und Gartenanlagen in Stand zu setzen.

— u. **Einstellung des Heizens in den Eisenbahnzügen.** In Folge der andauernd außerordentlich milden Witterung hat die Eisenbahn-Verwaltung das Heizen bei den am Tage verkehrenden Personenzügen einstellen lassen. Die Nachtzüge dagegen werden noch geheizt.

—u. **Verhaftungen.** Wegen gemeinschaftlicher Verübung eines Diebstahls sind gestern Nachmittag zwei Klempnergesellen aus Posen zur Haft gebracht worden. Dieselben haben an der Grabenpforte eine größere Quantität Zinkblech abgebrochen und entwendet. Das gestohlene Gut wurde ihnen bei der Festnahme abgenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Im Abgeordnetenhause wurde heute die Interpellation von Rauchhaupt, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen des erschossenen Gensdarmen Müller zu Köpenick, berathen. Minister Herrfurth erklärte sich zur Beantwortung bereit. Graf Limburg hob bei Begründung der Interpellation das besonnene und zugleich entschiedene Verhalten der Beamten bei Exzessen, unter Hinweis auf den Zusammenhang der Ausschreitungen mit sozialdemokratischen Agitationen hervor und betonte die Nothwendigkeit, den Beamten die Gewißheit zu geben, daß in solchen Fällen die Regierung und die Landesvertretung voll hinter ihnen stehen, weshalb die Sorge für die Hinterbliebenen nicht in Form eines Gnadengeschenks, sondern in rechtsverbindlicher Form erfolgen müsse. Minister Herrfurth erwiderte, daß die Regierung schon die erforderlichen Unterstützungsmaßnahmen getroffen habe und beabsichtige, aus Etatsmitteln der Familie eine ausreichende Pension und Erziehungsgelder zu gewähren. Ein Spezialgesetz würde nicht so rasch zum Ziele führen. Graf Limburg erklärte sich mit der Antwort zufrieden, worauf auf weitere Besprechung verzichtet wurde.

Das Haus erledigte sodann den Rest der Einzeletats in zweiter Berathung und nahm einstimmig zum Etatsgesetz den Antrag Olzem, der schon jetzt nachträgliche Genehmigung der Ausgaben der Regierung vom 1. April bis zur Fertigstellung des Etats ausspricht, an. Das Reliktengesetz für Volksschullehrer wurde nach kürzeren Erörterungen, in denen die Abgg. Knoercke und Seyffardt für höhere Sätze eintraten, an die Unterrichtskommission verwiesen. Morgen Anträge, worunter ein Antrag Rickert über Anfang und Ende der Schulpflicht.

Essen, 27. März. Die „Rheinisch-Westf. Ztg." meldet Auf der Zeche Konsolidation bei Schalke sind bei der heutigen Morgenschacht 76 von 430 mit einstündiger Schicht, 75 von 410 mit zweistündiger Schicht, 210 von 470 mit dreistündiger Schicht angefahren. Auf der Zeche Hibernia sind heute morgen 400 von 500 nicht angefahren. Die Zeche Konsolidation theilt den Abnehmern mit, daß in Folge des Ausstandes Kohlenlieferungen unmöglich sind. Auf den Zechen Schamrock, Wilhelmine und Viktoria arbeitet alles.

Chemnitz, 27. März. In der Webwaarenfabrik Karl Dürfeld (Alt-Chemnitz) stellten 200 Weber und Weberinnen die Arbeit ein. Auch in der hiesigen mechanischen Weberei Gebrüder Goeritz brach ein Streik aus

Madrid, 27. März. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, das allgemeine Stimmrecht betreffend, an.

Berlin, 27. März. [Privat-Telegr. d. Pos. Ztg.] Der „Reichsanzeiger" meldet die Entlassung des Grafen Herbert Bismarck unter Verleihung des Kreuzes der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens.

Caprivi lehnte die Begleitung eines Geheimpolizisten ab.

Nach dem „Berliner Tageblatt" ist in Hamm der Nationalliberale Schneider gewählt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie** mit Herrn **Max Levy** aus Posen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Moschin, im März 1890.

Adolph Silberstein
und Frau geb. Spiro.

Cäcilie Silberstein
Max Levy
Verlobte.

Als Vermählte empfehlen sich:
Gustav Zimmt,
Laura Zimmt,
5149 geb. Kroh.

Simon Asch,
Martha Asch,
geb. Oppenheimer,
Vermählte,
Königsplatz 10a.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elsa Krüger mit Major v. Reckow in Stettin. Frl. Katharina Friederici in Leipzig mit Kaufmann Heinrich Haesloop in Buenos-Aires. Frl. Marg. Thomas in Neustadt mit Apotheker Hugo Hartung in Magdeburg. Frl. Therese Hahn mit Hrn. Franz Rinke in Ziegenhals. Frl. E. Riebensahm mit Landwirth K. Ehlers in Königsberg.

Verehelicht: Hr. Bernhard Hundrich mit Frl. Hel. Termer in Berlin. Hr. Franz Prange mit Frl. Auguste Müller in Rostock. Hr. George Kuffs mit Frl. Anna Börner in Leipzig. Dr. med. Ernst Koch mit Frl. Ida Kittler in Magdeburg. Dr. Erdmann mit Frl. Martha Richter in Dresden. Dr. Small mit Frl. Helene Hilbert in Königsberg. Hr. Ludwig Dukat mit Frl. Auguste Preß in Königsberg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gerh. Höffken in Duisburg. Flügel-Adjut. Georg Prinz zu Bentheim und Steinfurt in Koburg. Premier-Lieutenant Veit v. Obernitz in Potsdam. Hrn. Richard Hertel in Wolmirstedt. Hauptmann Felix v. Bernuth in Spandau.

Eine Tochter: Apotheker Fr. Nabel in Kulm. Direktor O. Krüger in Herrenhausen. Hrn. Emil Manderla in Gleiwitz. Pastor Fr. Spreine in Wahmbeck. Hrn. Ernst Kretschmann (Rittergut Assau).

Gestorben: Hr. Julius von Buggenhagen in Bärencamp. Major a. D. Louis Rieger in Berlin. Königl. Kammermusikus a. D. Karl Nitzschner in Hannover. Fr. Anna Böhme geb. Bunge in Dresden. Ober-Ger.-Rath a. D. Ed. Fl. Fischer in Lüneburg. Medizinal-Rath Dr. K. Ziehe in Herrenhausen.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Freitag, den 28. März 1890:
Benefiz für **Clara Lehr.**
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Bons haben keine Giltigkeit.
Sonnabend, den 29. März 1890:
Letzte klassische Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Die Braut von Messina
oder:
Die feindlichen Brüder.
3384 **Die Direktion.**

Central-Concerthalle.
Posen, Markt 51.
Grosses Concert.
Entrée frei! Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
5139 **J. Fuchs.**

Wer verborgt einen Leierkasten
für einen Abend?
Offerten C. W. 137 Exped. d. Ztg. erbeten. 5137

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach längeren Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hotelbesitzer Herr

Alexander Stahn

im 64. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Gnesen, den 26. März 1890.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bilanz am 31. Dezember 1889.

Activa.		Passiva.	
1) Kassenbestand	1769,85	1) Guthaben der Mitglieder	28 382,89
2) Wechselforderungen	61 199,50	2) Reservefonds	2 821,53
		3) Spareinlagen	29 517,06
		4) Reingewinn	2 247,87
Summa	62 969,35	Summa	62 969,35

Im Jahre 1889 schieden aus 50, traten ein 29 Genossenschafter. Am 31. Dezember 1889 betrug die Zahl der Genossenschafter 301. 5128

Vorschuß-Verein zu Xions
E. G. m. u. H.
A. Wiegmann. M. Kunz. B. Lachmann.

Münchener „Spatenbräu“,
Culmbacher Export-Bier,
Nürnberger Export-Bier (Reif),
Dortmunder Union-Bier (hell)
empfiehlt 331
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen.
Versand in Orig.-Gebinden und in Flaschen.

Progymnasial-Anstalt in Cosel O.-S.
Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt.
Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisse.
Anmeldungen und Prospekte beim Vorsteher: G. Schwarzkopf.

Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten.

Die öffentliche Prämiirung findet Sonnabend, den 29. März d. J., Nachm. 4 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale auf dem Rathhause statt. Die Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache ladet ergebenst ein 5127
Der Vorstand.

Königl. Lehrerinnen- und Erzieherinnen-Seminar zu Posen.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung beginnt Dienstag, den 15. April cr., Morgens 8 Uhr, Aufnahme-Bedingungen u. Prospekte der Anstalt übersendet auf Verlangen 4097
Baldamus,
Königl. Seminar-Direktor.

Wichtig für Eltern!

Ein bewährter Pädagoge (ev. Pastor) wünscht zu seinen eigenen Söhnen (angehender Quintaner und angehender Tertianer) noch je einen Knaben zur Miterziehung ins Haus zu nehmen. Ein fest angestellter Kandidat hilft beim Unterricht. Pensionspreis inkl. Schulgeld 600 Mark. Offerten unter A. an die Exp. d. Ztg.

Pension.

Jüdische Schüler, welche in Rogasen das Gymnasium besuchen wollen, finden in einer guten Familie **Pension.** Nähere Auskunft ertheilt die Buchhandlung von **Jonas Alexander's Ww.** in Rogasen. 5114

50 Ctr. weiße Eßkartoffeln „Schneeflocke“
hat noch für den Preis 1,60 M. im Ganzen oder in einzelnen Centnern abzugeben. 4753
Dom. Górtatowo.

Schnupftabak-Dosen
aus Baumrinde, 3 Schock 6,00 franco Stralsund.
4793 **Otto Kufahl.**

Zum Verkauf
steht die Gesammteinrichtung einer Spritfabrik und zwar:
1 Rektifikationsapparat von 36 000 Liter,
16 Stck. eiserne Bassins: 3 a 44 400, 3 a 40 000, 1 a 39 000, 1 a 32 000, 5 a 13 900, 2 a 8200, 1 a 12 000 Liter,
16 Stck. eiserne Filter a 3014 Liter,
1500 Fässer v. 50-600 L.,
kupferne Röhren, messingene Durchlaßhähne und Drosselklappen 2c. 2c. Anfragen zu richten an W. H. Harnisch. Cottbus.

Hamburger Caffee-Melange.

Der Alleinverkauf dieser vorzüglichen und allgemein beliebten Hamburger Caffee-Melange ist mir übertragen. Ich empfehle daher jeder Hausfrau diese mit großer Ersparniß verbundene Qualität in Postkolli a 10 Pfd. Brutto für M. **8** und allerfeinste Sorte für M. **10** verzollt ab Hamburg gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages. 5155
D. L. Friedenheim,
Hamburg, Grimm 12.

כשר של פסח
Ober-Ungarweine,
herb, mild und süß,
von 1,50—6,00 pr. Liter
u. **Bordeauxweine**
in vorzüglicher garantirt reiner Qualität offerirt 5081
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ob. Mühlenstr. 12.
Comtoir: Gr. Ritterstr. 2.

Prämiirt Goldene Medaille.
Putz Universal Pasta
(keine Pomade)
Allerbestes Putzmittel der Welt für alle Metalle und Glasgegenstände
Nur echt mit SCHUTZ-MARKE
Pro Stück 10 Pfg. überall vorräthig
Lubszynski & Co. Berlin C.
Achtung! auf Schutzmarke „Säbel“ wegen minderwerthiger Nachahmung.

Lotterie

zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.

Die Erneuerung der Loose zur obigen Lotterie zur 2ten Klasse erfolgt gegen Einreichung der Loose der 1ten Klasse **bei der Stelle, bei welcher das Loos zur ersten Klasse gekauft ist,** in der Zeit vom 18. März bis 1. April cr., Abends 6 Uhr. Mit Ablauf dieser Frist geht das Anrecht zur Erneuerung verloren. Die Inhaber der Loose werden ersucht, im eigenen Interesse die Erneuerung zeitig zu bewirken, damit nicht durch übergroßen Andrang in den letzten Tagen der Frist die Abfertigung erschwert wird.

Berliner Handels-Gesellschaft.
Bank für Handel und Industrie.
Deutsche Bank. Dresdner Bank.
Mendelssohn & Co.
Robert Warschauer & Co.

5130

Ein Jeder trinke nur **allein**
OSWALD NIER'SCHEN
No 167.] „Ungegypsten Wein.“

PREIS-COURANT
meiner chemisch untersuchten, garantirt reinen, ungegypsten, gesunden franz. Naturweine.

	per s. g. Bordeaux-d. h. ca. 3/4	per 1/4	per 1/2	per 1/1
	meiner Original-Liter-Flasche excl. Flasche			
	M	M	M	M
Nationalwein, roth u. weiss, Tisch- u. Kneipwein, best. Ersatz u. gesünder als s.g. „echte Biere“; gegen Zuckerkrankheit stark wirkend	0,84	0,28	0,56	1,12
Minerve, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc, St Julien etc.	1,05	0,35	0,70	1,40
Garrigues, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux fin, St. Estèphe etc.	1,35	0,45	0,90	1,80
Clairette, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux supérieur	1,50	0,50	1,—	2,—
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd	1,80	0,60	1,20	2,40
Baisse, weiss, natursüss, übertrifft jeden s. g. Muscat u. ist kräftiger als s. g. Ungarw.	1,95	0,65	1,30	2,60
Grès, roth, natursüss, passend als Krankenwein, übertr. Sherry u. Portwein; weiss, naturm.	1,95	0,65	1,30	2,60
Château Bagatelle, roth, feuriger Wein, übertrifft die feinst. echten Burgunder Marken	2,25	0,75	1,50	3,—
Château d. deux-Tours, roth u. weiss, feinst. Naturbouquet, übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Mark.	2,70	0,90	1,80	3,60
Cognac, französischer	4,50	1,50	3,—	6,—
Muscat de Frontignan, Malaga und **Madère,** alt.	3,75	1,25	2,50	5,—

Garantirt echt französ. **Natur-Champagner** } „Obus“ blanc u. rosé 1/2 Fl. 3,50 M, 1/1 Fl. 6 M.

Centralgeschäft und Restaurant in Posen
Berlinerstrasse 16.

Stellen-Gesuche.

1 Kfm. m. landw. Kenntn.
(Ref.-Off.) f. Vertretungen f. Landw. und Industrie f. d. Provinz Posen. Ev. erford. Caution vorhanden. Gef. Off. an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, sub H. 21655.

Gemeinde-Synagoge:
Neue Betschule.
Sonnabend, 29. März, Vorm. 10 Uhr
Predigt.

Streichs Kurbad, Mühlenstr. 17, **geöffnet von 8—8 Uhr.**

Buxbaum
hat zu verkaufen 4972
Zimmermann,
Lowentschin pr. Schwersenz.

Auf dem Wege von Schwersenz nach Tulce ist am 25. d. M. ein Prima-Wechsel in Höhe von 300 M., acceptirt von Martin Dubała, ausgestellt von Mich. Wrzesziński, zahlbar am 25. September d. J., verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben beim Unterzeichneten. Vor Ankauf wird gewarnt.
S. Heymann,
Schwersenz.

Nr. 220. Freitag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 28. März 1890.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 26. März.

Erschienen sind die Stadtverordneten: Bach, Brodnitz, Czapski, Fontane, Förster, Friedländer, Herzberg, Dr. Hirschberg, Hugger, Jacobsohn, Jaeckel, Dr. Jarnatowski, Jerzykiewicz, Kantorowicz, Kirsten, Dr. Landsberger, Leitgeber, Manheimer, Müller, Orgler, Rosenfeld, Victor, Wegner, Wollburg und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch: Oberbürgermeister Mueller, Bürgermeister Kalkowski, und die Stadträthe Dr. Loppe, Reymer und Schweiger.

Den Vorsitz führt Justizrath Orgler.

Stadtverordneter Jaeckel referirt über die Bewilligung der Mittel zur Erweiterung des städtischen Feuerwehrtelegraphen. Der Magistrat beantrage bei der Versammlung die Bewilligung der Mittel zur Erweiterung und Vervollständigung des städtischen Feuerwehrtelegraphen. In der Bäcker- und in der Naumannstraße sollen je ein Feuermelder neu angelegt und die Feuermelder alten Systems in solche mit Glasscheiben umgeändert werden. Das würde nach der Magistratsvorlage einen Kostenaufwand von 2710 M. verursachen; die Errichtung des Feuermelders in der Bäckerstraße würde nämlich 370 M., die des in der Naumannstraße 530 M. und die Umänderung der Feuermelder alten Systems in solche mit Glasscheiben 1810 M. kosten. Von der Gesammtsumme dieser Ausgaben würde die Provinzial-Feuer-Sozietät 40 Prozent übernehmen. Die Finanzkommission habe beschlossen, der Vorlage bezüglich der Anlage eines Feuermelders in der Bäckerstraße und der Umänderung der Feuermelder alten Systems zuzustimmen. Die Bewilligung der Mittel zur Anlage eines Feuermelders in der Naumannstraße habe dieselbe dagegen abgelehnt, weil in der Königsstraße und in der Mühlenstraße an der Kratochwillschen Mühle je ein Feuermelder vorhanden sei. Die Kommission empfehle also die Bewilligung von 370 M. zur Anlage eines Feuermelders in der Bäckerstraße und von 1810 M. zur Umänderung der alten Feuermelder.

Debattelos wird die Kommissionsvorlage angenommen.

Stadtv. Kantorowicz referirt hierauf über den Etat für die Feuerlösch-Verwaltung pro 1890/91. Von den Einnahmen dieses Etats seien folgende hervorgehoben. Der Zuschuß der Provinzial-Feuer-Sozietät beträgt 2800 Mark. Die Arbeitslöhne für auszuführende Arbeiten belaufen sich auf 7000 Mk.

Diese Einnahme ist hauptsächlich durch Verleihen der Dampfwasserpumpe an Ziegeleibesitzer, zu Brückenbauten ꝛc. entstanden, es wird das Arbeitslohn der Bedienungsmannschaften erstattet. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 30 732,96 Mk. Die Ausgaben für Vergütung für ein von der Marstall-Verwaltung zu stellendes Gespann betragen 2000 Mk. In der Ausgabe vom Jahre 1888/89 sind 150 Mk. Vergütung für ein zweites Feuerwach-Gespann mitenthalten, welches zeitweise in den Wintermonaten nach Schneefällen zur Aushilfe erforderlich war. Die Vergütung ist dem vierjährigen Durchschnitt den Selbstkosten der Marstall-Verwaltung entsprechend um 200 Mk. pro Jahr erhöht worden. Der Titel III, Löschgeräthe, verursacht eine Ausgabe von 3450 Mark. Die Unterhaltungskosten der Telegraphenanlage betragen 500 Mk. Der seit längerer Zeit hier bewilligte Betrag von 400 Mk. ist nach erheblicher Erweiterung des Telegraphen-Netzes und Vermehrung der Telephon-Stationen nicht mehr ausreichend. Im Jahre 1888/89 ist eine Mehrausgabe von 96,21 Mk. entstanden, welche besonders von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt worden ist; auch für das Jahr 1889/90 ist der Betrag nicht hinreichend. Um Anträge auf Nachbewilligung zu vermeiden, wird die Erhöhung des Betrages auf 500 Mk. bewilligt.

Für Miethen sind 4529 M. ausgeworfen worden. Der Titel Insgemein wird mit 4334,50 M. etatirt.

Der Etat wird von der Versammlung angenommen.

Bei der Berathung des Etats für die Verwaltung des Theaters pro 1890/91 spricht Stadtv. Kantorowicz sein Bedauern darüber aus, daß der Magistrat dem Herrn Theaterdirektor Rahn den Kontrakt gekündigt habe, ohne sich vorher mit der Versammlung darüber verständigt zu haben. Das Scheiden des Herrn Rahn von Posen sei sehr zu bedauern, denn über die Leitung des Theaters durch die jetzige Direktion gebe es nur eine Stimme; das Theater habe unter Herrn Rahn ganz außerordentlich gewonnen. Der Redner giebt alsdann dem lebhaften Wunsche Ausdruck, daß der Magistrat in Zukunft im Falle einer beabsichtigten Kündigung vorher mit der Versammlung Fühlung nehmen möge.

Oberbürgermeister Mueller bemerkt, daß Herr Rahn selbst den Kontrakt gekündigt habe.

Stadtv. Jaeckel ist auch der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, Herrn Rahn das Theater weiter zu überlassen, obgleich er mit manchen geschäftlichen Maßnahmen desselben nicht einverstanden sei. Der Redner geht nun auf die in dem Sprechsaal unserer Zeitung des Oefteren beregte Abonnements-Billets-Frage näher ein. Dadurch, daß die Abonnements-Billets zu vielen Vorstellungen keine Giltigkeit haben, trete eine Schädigung der Theaterbesucher ein.

Die ordentlichen Einnahmen bei diesem Etat betragen 5312,50 M., die unvorhergesehenen 1237,50 M., und der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 20 605,75 M. Die sächlichen Verwaltungskosten belaufen sich auf 9760 M., die Abgaben und Lasten auf 10 320,50 M.

Der Etat wird genehmigt.

Ueber den Etat für die Sparkasse pro 1890/91 referirt Stadtv. Kirsten. Die Einnahme beträgt 171 315,42 M. Von den Ausgaben heben wir hervor: Zinsenkonto an die Sparinteressenten von ihren Einlagen 130 000 M., Verwaltungskosten 17 592,88 M. Der Titel Insgemein ist mit 244 M. etatirt. Bei diesem Etat wird der Antrag des Stadtv. Jaeckel angenommen, den Magistrat zu ersuchen, wegen schleuniger Erledigung der Vorlage, betreffend das neue Sparkassen-Statut, bei der königlichen Regierung vorstellig zu werden.

Darauf genehmigt die Versammlung den Etat.

Stadtv. Kirsten berichtet auch über den Etat für die städtische Pfandleihanstalt pro 1890/91. Die Einnahmen betragen 27 859,37 M. Die sächlichen Ausgaben betragen 6768,78 M. und die unvorhergesehenen Ausgaben 200 M. Zum Reservefonds sollen 581,09 M. abgeführt werden.

Der Etat wird angenommen.

Stadtv. Dr. Hirschberg berichtet über den Etat der Knaben-Mittelschule pro 1890/91. Von den Einnahmen heben wir folgende Positionen hervor. Das Einschreibegeld à 1,50 Mark wird mit 398 M., das Schulgeld von 809 einheimischen Schülern à 30 M mit 24 270 M. und das von 109 auswärtigen Schülern à 60 Mark mit 6540 M. etatirt. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 38 272,50 Mk. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 1702 Mk. Die Besoldungen des Lehrerpersonals erfordern einen Kostenaufwand von 52 445 Mk. Die Ausgaben für die Unterrichtsmittel sind mit 1867,40 Mk. etatirt. Die Heizung und Beleuchtung kostet 1731 Mk. Für außerordentliche Ausgaben werden 142,50 Mark ausgeworfen.

Der Etat wird genehmigt.

Ueber den Etat der Mädchen-Mittelschule referirt ebenfalls Stadtv. Dr. Hirschberg. Das Einschreibegeld à 1,50 Mk. wird mit 236, das Schulgeld mit 17 160 M. und die Bibliotheksbeiträge à 1,20 Mark werden mit 783,60 Mark etatirt. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 31 046 Mk. Für die Verwaltung werden 1449 Mk. ausgeworfen. Die Besoldung des Lehrerpersonals verursacht einen Kostenaufwand von 36 805 Mk. Zur Anschaffung von Unterrichtsmitteln werden 1129,60 Mk. bewilligt. Für Heizung und Beleuchtung werden 1150 Mk. in den Etat eingestellt.

Die Versammlung genehmigt den Etat.

Stadtv. Bach referirt alsdann über den Etat der Bürgerschule. Die Einnahmen an Einschreibe- und Schulgeld, sowie an Bibliotheksbeiträgen betragen 21 312 Mk.; der Zuschuß aus der Kämmereikasse beläuft sich auf 37 464,60 M. Für Verwaltungskosten werden 1459,10 M. und für Besoldungen des Rektors und der Lehrer 43 445 M. in den Etat eingestellt. Zur Anschaffung von Unterrichtsmitteln werden 1645 M. ausgeworfen. Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung betragen 1120 M.

Die Versammlung genehmigt den Etat.

Stadtv. Kirsten referirt über den Etat der I. Stadtschule pro 1890/91. Der Etat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 41 688,80 M. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 1520,80 M. Die Besoldungen des Rektors und der Lehrer auf 32 830 M. Für die Anschaffung von Unterrichtsmitteln werden 1075 M. in den Etat eingestellt. Die außerordentlichen Ausgaben werden auf 185 M. veranschlagt.

Der Etat wird von der Versammlung angenommen.

Stadtv. Hugger berichtet über den Etat der II. Stadtschule. Letzterer balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 39 873,50 M. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 1557,50 M. Die Gehälter des Rektors und der Lehrer verursachen einen Kostenaufwand von 22 175 M. Für die Beschaffung von Unterrichtsmitteln werden 1033 M. in den Etat eingestellt. Die Kosten der Heizung und Beleuchtung betragen 750 M.

Stadtv. Dr. Landsberger fragt den Magistrat, wie lange dieser noch die beiden Schulen auf der Wallischei zu belassen gedenkt. Die Zustände dort seien ganz unhaltbare. Er bemängelt alsdann, daß die Rektoren vielfach mit allzugroßer Strenge gegen diejenigen Freischüler vorgehen, welche wegen Krankheit die Schule versäumten. Es müßte in jedem einzelnen Falle dem Rektor ein ärztliches Attest vorgelegt werden. Das sei entweder eine beträchtliche Ausgabe für die Eltern der betreffenden Kinder, oder aber eine bedeutende Ueberlastung der Armen-Bezirkts-Aerzte.

Oberbürgermeister Mueller erklärt, daß der Magistrat genöthigt sei, die Schulhäuser auf der Wallischei noch ferner zu benutzen, obwohl er die Nothwendigkeit eines Schulbaues einsehe. In Betreff des zweiten Punktes sei der Magistrat nicht kompetent, diese Angelegenheit zu regeln.

Die Versammlung genehmigt den Etat.

Stadtv. Bach referirt schließlich über den Etat der III. Stadtschule pro 1890/91. Letzterer balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 53462 M., die Verwaltungskosten betragen 1398 M. Die Gehälter des Rektors und der Lehrer belaufen sich auf 40850 M. Für Beschaffung neuer Unterrichtsmittel werden 1494 M. in den Etat eingestellt. Die Kosten der Heizung und Beleuchtung werden mit 1000 M. etatirt.

Der Etat wird von der Versammlung genehmigt.

Schluß der Sitzung nach 8 Uhr.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

⌂ **Schrimm,** 26. März. [Aufgefundene Leiche.] Heute Vormittag gelang es einem hiesigen Schuhmacher, die Leiche der vor vielen Wochen auf dem Eise des Wartheflusses verunglückten Schifferfrau Grube aufzufinden. Der Körper der Verunglückten hing an einer Buhne in der Nähe der an der Warthe belegenen Abdeckerei. Die Füße waren bereits tief im Flußsande vergraben. Nachdem gegen 11 Uhr an Ort und Stelle die Todesursache amtlich festgestellt worden, wird die Unglückliche nunmehr beerdigt werden. Seitens des Ehemannes der Verstorbenen war für die Auffindung derselben eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

X. **Wreschen,** 26. März. [Markt. Männer-Turnverein.] Der heutige Jahrmarkt war auf dem Krammarkte nur mäßig besucht, daher das Geschäft schleppend; fester war dasselbe auf dem Getreidemarkte, wo die Preise laut Kurs erzielt wurden; sehr lebhaft entwickelte sich dagegen der Viehmarkt. Es war viel und recht gutes Vieh aufgetrieben, und erzielten Milchkühe und Dauerpferde oft recht hohe Preise. — Der hiesige Männer-Turnverein hat die Herren Dr. med. Sachs in Breslau, der der Mitbegründer und erster Vorsitzender dieses Vereins war, wie auch das Vorstandsmitglied, Herrn Tomaschewske in Inowrazlaw, in Anerkennung ihrer Bemühungen um die Interessen des Vereins zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen die diesbezüglichen Diplome übersandt; der Verein erfreut sich einer lebhaften Betheiligung.

* **Gnesen,** 26. März. [Ordensverleihung.] Bei dem am vergangenen Sonntag stattgehabten Krönungs- und Ordensfeste ist dem hiesigen Ersten Staatsanwalt Zaehle der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

K. **Neustadt b. P.,** 26. März. [Pferde- und Viehmarkt. Konfirmandenprüfung.] Der Verkehr auf dem heute hier statt-

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

[21. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Marianne konnte nichts weiter vernehmen. Das Gehörte indessen war hinreichend, sie im höchsten Grade aufzuregen. Wars denn möglich? Hatten die beiden Frauen, die den Schwestern stets so freundlich gesinnt gewesen waren, von Isa gesprochen? Sie erinnerte sich jetzt, daß eben diese Beiden sich in letzterer Zeit ganz von ihnen zurückgezogen, ja sogar ihre Kinder aus dem Kindergarten weggenommen hatten. Entsetzt, empört und tief im Herzen verwundet, schritt sie ruhelos in dem dunkelgewordenen Zimmer auf und ab, nicht einmal den Eintritt des alten Freundes gewahrend, der sich endlich mit der Frage: „Giebts heute keine Lampe im Hause Heinecken?" — bemerkbar machte.

„Gottlob daß Sie kommen, Doktor! — rief ihm Marianne entgegen — „sagen Sie mir — ich weiß noch immer nicht, ob ich wache oder träume — was geht hier vor, was spricht man von uns, und woher diese feindliche Strömung? Wenn Sie wirklich unser wahrer Freund sind, dann werden Sie uns die Wahrheit sagen!"

„Hier im Dunkeln?"

„O verzeihen Sie. So — hier ist Licht und nun sprechen Sie."

Er blickte besorgt in ihr bleiches Gesicht, nahm ihre beiden Hände in die seinen und sagte dann: „Es liebt der Neid das Strahlende zu schwärzen und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn. Dies Wort des großen Dichters bedenken Sie bei dem, was ich Ihnen sagen werde, liebste Freundin. Seit einigen Wochen durchziehen schändliche Gerüchte über das Verhältniß Heimburgs zu Isa das Städtchen; es scheint, daß einer von den Sommerfrischlern sie und Heimburg in S. gekannt hat und von des Letzteren Bewerbung im Gasthause sprach. Der Besuch Heimburgs und das Hiersein seines Knaben hat dann wahrscheinlich dem unsaubern Klatsch Nahrung gegeben. Ich war schon oft nahe daran, Ihnen davon zu sagen, hatte aber nie das Herz dazu, Ihre Ruhe zu stören und hoffte auch, die Geschichten würden verschwinden und vergessen werden, wie sie entstanden sind."

„O, welche Abscheulichkeiten muß ich erleben!" — jammerte Marianne. — „Wenn Isa es erführe, es wäre ihr Tod. Sie, so stolz auf ihre Reinheit, ihre Unnahbarkeit den Männern gegenüber — sie könnte es nicht ertragen, ihren guten Ruf verloren gehen zu sehen! Rathen Sie mir — was soll ich thun? Sollen wir von hier fortziehn, das friedliche Asyl verlassen und ein neues Heim suchen?"

Der Doktor schrak vor dieser Alternative ebenso zurück, wie Marianne selbst. — „Bewahre der Himmel!" — rief er — „dies Opfer würde die Sache nicht ändern, sondern nur die falschen Gerüchte bestätigen — man muß der Verleumdung den Kopf zertreten, das ist das einzige Mittel, sie zu tödten."

„Was meinen Sie darunter? Wodurch könnte das geschehen?"

„Dadurch, daß Sie den Knaben, dessen Verweilen in Ihrem Hause dem ganzen Geklatsche Nahrung giebt, seinem Vater zurückgeben."

Marianne griff unwillkürlich nach ihrem Herzen. Sie fühlte darin einen noch nie gekannten Schmerz.

„Wenn es sein muß, dann bin ich dazu bereit" — sagte sie — „denn nichts ist mir theurer, als meiner Schwester guter Ruf. Würde es aber auch nützen?"

„Ich hoffe. Wenn man sehen wird, daß Oskar Ihnen wirklich nichts weiter ist als ein Kostknabe, den man zeitweilig übernimmt und dann wieder zurückgiebt, dann wird der ganzen Verleumdung der Boden entzogen; Herr von Heimburg hat keine Ursache wiederzukommen und man vergißt gar bald die ganze Geschichte."

„Isa aber darf nichts von der Ursache dieses Schrittes erfahren — wie mach' ich das?"

„Sie schreiben an Herrn von Heimburg und bitten ihn, für eine andere Unterkunft des Knaben zu sorgen. Dann kann Fräulein Isa glauben, er selbst habe diesen Entschluß gefaßt."

„Armer Junge! Armes verwaistes Kind! Wie wirst Du von Hand zu Hand geworfen werden, wie ein Ball! Und Oskar ist jetzt an Liebe so gewöhnt, sie ist gleichsam sein tägliches Brod; sie schützt ihn vor jedem rauhen Lüftchen, vor jeder rohen Berührung! Armer, lieber Junge!"

Sie hielt die Hände vors Gesicht und weinte leise. Der Doktor saß eine Weile still dabei, dann sprang er auf und rief unmuthig: „Man könnte wirklich auf das Bürschchen eifersüchtig werden, wenn man die ruhige, besonnene Marianne in Thränen zerfließen sieht, bei dem Gedanken einer Trennung von ihm. Die Trennung von Sterzing und allen Ihren Freunden hier schienen Sie viel leichter zu nehmen."

„Weil ich weiß, daß dabei nur wir die Opferbringenden wären, während so das Kind es sein wird. Sterzing würde nach wie vor auch ohne uns existiren können."

„Marianne — wahrhaftig, Sie könnten mich böse machen, wenn ich nicht wüßte, daß Sie von Betrübniß fast unzurechnungsfähig sind. Vor allem müssen Sie sich fassen, denn ich höre ihre Schwester kommen. Gehen Sie hinaus, ich halte sie hier auf."

Ein Händedruck dankte ihm, dann sagte sie ruhiger „Ihr Rath ist mir so werthvoll, daß ich ihn gleich morgen befolgen will."

* * *

Am anderen Tage sandte Marianne den Brief ab, der die Bitte erhielt, Heimburg möge über Oskar verfügen, da Umstände eingetreten seien, die es ihr unmöglich machen, ihn länger bei sich zu behalten. Niemals war ihr ein Brief so schwer gefallen, aber sie fühlte, daß sie nicht anders handeln konnte, und zauderte keinen Augenblick zu thun, was sie als nothwendig erkannt hatte.

Die Wirkung dieses Schrittes war eine überraschende, unerwartete. Drei Tage darnach stieg Heimburg selbst vor dem kleinen, weinumrankten Häuschen ab. Diesmal empfing ihn nur das Dienstmädchen. — „Fräulein Mariane ist nicht zu Hause" — berichtete sie — „und Fräulein Isa mit dem Kleinen im Gärtchen." — Dabei weist sie dem Herrn, der ihr so schwach scheint, als könne er sich kaum aufrecht erhalten, den Weg dahin. Er dankt ihr, wankt über den kleinen Hof

gehabten Pferde- und Viehmarkt war überaus lebhaft. Ackerpferde wurden bis 450 Mark pro Stück bezahlt. Fohlen erzielten 75 bis 100 M. Milchkühe wurden mit 150 bis 285 M. und darüber bezahlt. Ochsen waren nicht zahlreich vertreten, und der geringe Bestand, meist Zugochsen, wurden bis 280 M. pr. Stück aus dem Markt genommen. Von Luxuspferden waren nur wenig vorhanden, und diese blieben unbeachtet. Nicht so lebhaft war der Verkehr auf dem Krammarkt, indeß war doch die Lösung allgemein ziemlich befriedigend. — Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Prüfung der Konfirmanden statt. Auf die an einen Konfirmanden gerichtete Frage: „Wer verführt die Menschen zum größten Uebel?" gab derselbe die lakonische Antwort: „die Frau". Die Einsegnung der Konfirmanden findet kommenden Sonntag statt.

∞ **Tremessen,** 26. März. [Programm.] Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des königlichen Progymnasiums entnehmen wir folgende statistische Nachrichten. Am Anfange des Schuljahres 1889/90 wurde die Anstalt von 113 Schülern besucht, am 1. Februar 1890 von 114; von den letzteren waren 37 evangelisch, 61 katholisch, 16 jüdisch; 50 einheimisch, 62 auswärtig, 2 Ausländer. Am 23. September 1889 fand unter Vorsitz des Rektors als königlichen Kommissarius eine mündliche Entlassungsprüfung statt, das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums erhielt 1 Schüler; über den Ausfall der am 24. d. M. stattgefundenen Entlassungsprüfung konnte noch nichts berichtet werden. Von dem Dr. Marcinkowskischen Verein erhielten ein Sekundaner und ein Tertianer Unterstützungen. Aus dem v. Kosmowskischen Stiftungsfonds erhalten 14 Schüler außer dem Schulgelde jährliche Stipendien von 300 bezw. 500 M. Mit Schluß des Sommersemesters ist der langjährige Leiter des Progymnasiums, Herr Professor Dr. Sarg, in den Ruhestand getreten, nachdem er von 1866 an die Anstalt geleitet hatte. Sein Nachfolger war der königliche Gymnasial-Oberlehrer Smolka vom Mariengymnasium in Posen.

* **Rawitsch,** 26. März. [Im Handwerkerverein] hielten am 24. d. Mts. die Herren Lehrer Sieg und Eisenwaarenfabrikant Cohn je einen Vortrag. Ersterer sprach über „die germanischen Frauen", Letzterer über „die Pariser Weltausstellung". Beide Vorträge gehörten zu den interessantesten, welche in diesem Winter gehalten wurden. Die Versammlung sprach denn auch ihren Dank durch lebhaften Beifall am Schlusse eines jeden Vortrages aus.

* **Bojanowo,** 25. März. [Abschiedsfest. Feuer.] Sonntag, den 23. März wurde zu Ehren der von hier scheidenden Eskadron des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 den Offizieren im Saale zum Deutschen Hause ein Abschiedsessen gegeben, an welchem auch viele Besitzer der Umgegend sich betheiligten. — Gegen 10 Uhr Abends ertönte plötzlich das Feuersignal. Die Spritze mit dem Mannschaftswagen war sofort zur Abfahrt bereit, kehrte jedoch nach kurzer Zeit zurück. Das Feuer war über eine Meile von uns entfernt. Es sind auf dem Dominium Heinzebortschen, Guhrauer Kreis, zwei Scheuern abgebrannt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

* **Fraustadt,** 26. März. [Die öffentliche Prüfung] der hiesigen evangelischen Elementarschule fand gestern im Beisein des Bürgermeisters Simon, des Lokal-Schulinspektors Pastor prim. Engelmann, des Schulvorstandsmitgliedes Gruhl sowie einiger Damen und Herren in dem geräumigen dritten Klassenzimmer des Mädchenschulhauses statt. Die Prüfung begann mit der fünften kombinirten Klasse, dieser folgten die vierte bis erste Knabenklasse in den Vormittagsstunden und Nachmittags die vier Mädchenklassen. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Unterrichtsfächer. Die Leistungen der Schüler und Schülerinnen befriedigten in jeder Hinsicht. Auch die äußerst zahlreich ausgelegten Probeschriften und Zeichnungen sowie die trefflichen Handarbeiten der Mädchen erregten lebhaftes Interesse.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im II. Armeekorps:** Dallmer, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 85, in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt. Goetsch, Hauptmann und Batterie-Chef vom Feld-Art.-Regt. Nr. 1 in das 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 versetzt. Uhden, Prem.-Lieut. vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, unter Stellung à la suite des Regts., als Adjut. zur 11. Feld-Art.-Brigade kommandirt. Zunker, Sek.-Lieut. vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, zum Prem.-Lieut. befördert. v. Rentzell, Hauptm. und Komp.-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform, zum Mitglied des Bekleidungsamts des II. Armeekorps; Herter, Hauptm. z. D., zuletzt aggregirt dem Inf.-Regt. Nr. 129, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regts., zum Mitglied des Bekleidungsamts des III. Armeekorps ernannt. Grote, Prem.-Lieut. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Geppert, Sek.-Lieut. von demselben Regt., zum Prem.-Lieut. befördert. Frhr. v. Gayl, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 129, in das 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65 versetzt. Brandes, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 129, zum Hauptmann und Komp.-Chef; Heyn, Sek.-Lieut. von demselben Regt., zum Prem.-Lieut. befördert. Zu Bezirks-Offizieren ernannt: Trip, Hauptmann und Komp.-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, bei dem Landw.-Bez. Thorn. Rosenhagen, Hauptm. zur Disp., zuletzt Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 129, bei dem Landw.-Bez. Deutsch-Eylau. v. Dewitz II, Prem.-Lieut. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 129, kommandirt als Erzieher bei der Haupt-Kadetten-Anstalt, unter Versetzung in das Inf.-Regt. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, zum 1. April von seinem Kommando entbunden. v. Uebel, Major vom Inf.-Regt. Nr. 129, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bez. Stolp ernannt. — Kadetten-Vertheilung 1890: Zum 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49: Kad. Stahl als charakt. Potepeefähnrich; zum Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34: P.-U. Lunder I als Sek.-Lieut., Kad. Walbaum v. Traubitz und Kad. v. Klinkowström als charakt. Portepeefähnrichs; zum 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49: Kadett Stahl I als charakt. Portepeefähnrich; zum Inf.-Regt. Nr. 140: Kad. Gaedeke I und Kad. Fischer I als charakt. Portepeefähnr.; zum Drag.-Regt. N. 11: Kadett von Horn als charakt. Portepeefähnrich.

Dr. Steinberg, Stabs- und Batls.-Arzt vom 2. Bat. des Grenadier-Regts. Nr. 5, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Inf.-Regts. Nr. 140, der Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Wegely vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum Stabs- und Abtheilungs-Arzt der 2. Abtheilung 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 befördert; Dr. Beleites, Unterarzt der Reserve vom Landwehr-Bezirk Bromberg, zum Assistenz-Arzt 2. Kl. befördert; Dr. Braune, Stabs- und Abtheilungs-Arzt von der 1. Abtheilung 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17, zur 1. Abtheilung 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2, Dr. v. Platen, Stabs- und Batls.-Arzt vom 4. Bat. Niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39, zum 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 140, Dr. Witte, Stabs- und Batls.-Arzt vom 4. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 129, zum 3. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 140, der Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Suhle vom Drag.-Regt. Nr. 11, zum Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10 versetzt. Dr. Schrader, Gen.-Arzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Korpsarzt des V. Armeekorps ernannt; Dr. Scherwinzky, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Dr. Preuße, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Gren.-Regt. Nr. 7, Dr. Sarpe, Stabs- und Batls.-Arzt vom 1. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 84, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Inf.-Regts Nr. 59 befördert, Dr. Riedser, Stabs- und Abtheil.-Arzt von der 1. Abtheil. des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, als Batls.-Arzt zum 3. Batl. des Infant.-Regts. von Stülpnagel (5. Brandenburg) Nr. 48, Dr. Liegener, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Batl. des Infant.-Regts. Nr. 59, als Abtheilungs-Arzt zur 3. Abtheilung Posener Feld-Art.-Regts. Nr. 20, Dr. Schneider, Stabs- und Batls.-Arzt vom 3. Batl. des Füs.-Regts. Nr. 33, zum 3. Batl. des Inf.-Regts. Nr. 59 versetzt; der Assistenz-Arzt 2. Kl. Dr. Müller vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum 2. Leib-Huf.-Regt. Kaiserin Nr. 2 versetzt.

= **An den geplanten Manövern** des IX. Armeekorps und der Flotte wird den „Hamb. Nachr." zufolge ein österreichisches Geschwader von vier Schiffen theilnehmen.

= Die Zahl der Verabschiedungen, welche in dem letzten „Mil. Wochenbl." veröffentlicht sind, war sehr erheblich. Es haben 9 Generalmajors, 4 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 19 Majors, 54 Hauptleute bezw. Rittmeister, 7 Premier-Lieutenants und 6 Sekondelieutenants ihren Abschied erhalten. Rechnet man 2 Generale der Infanterie und 5 Generallieutenants, die schon vorher im Laufe dieses Monats verabschiedet waren, hinzu, so ergiebt sich, daß 108 Offiziere aus der Armee ausgeschieden sind, darunter 16 Generale und 25 Stabsoffiziere. Die Majors sind meist Bezirkskommandeure, inaktive Stabsoffiziere bei den Generalkommandos und Mitglieder bei den Bekleidungsämtern ꝛc. geworden, von den Hauptleuten und Premierlieutenants sind allein 43 zu Bezirksoffizieren ernannt.

= **In der Untersuchungssache** gegen eine Anzahl Militärpersonen wegen Beleidigung von Volksschullehrern bei Gelegenheit der im verflossenen Herbste stattgehabten Reserveübungen sind nach einer Korrespondenz der „Frkf. Ztg." aus Mainz daselbst nunmehr acht hiesige Volksschullehrer vernommen worden. Zwei dieser Lehrer mußten ihre Aussagen beeidigen. Sie wurden u. A. auch darüber vernommen, ob ihnen der anonyme Absender des aus Wiesbaden datirten, an das Kriegsministerium in Berlin gerichteten Briefes bekannt sei, durch den das Ministerium Kenntniß von der Behandlung der Lehrer erhalten habe.

— **Mit Lanzen** werden nach Meldungen aus München sämmtliche Chevauxlegers bewaffnet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 25. März. [Mordprozeß Franke.] Die laufende Schwurgerichtsperiode ist unheimlich reich an Verhandlungen über Verbrechen gegen das Leben. Auch am Dienstag, am letzten Tage, so berichtet die „Freisinnige Ztg.", haben die Geschworenen wieder über ein Kapitalverbrechen zu befinden, welches die Anklage als Mord bezeichnet. Angeklagt ist der Arbeiter Johann Gottfried Albert Franke, ein schmächtiger, mittelgroßer Mann mit ziemlich scharf geschnittenem, blassem Gesicht und etwas ängstlichem Ausdruck in demselben. Er trägt die blaue Gefängnißkleidung und wirft einen scheuen Blick auf seinen kleinen Sohn und seinen Schwager, welche mit vier anderen Zeugen den Schwurgerichtssaal betreten. — Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes führt Landgerichtsrath Denso, die Anklage vertritt Staatsanwalt Krobitzsch, dem Angeklagten steht Rechtsanwalt Uckermann als Vertheidiger zur Seite. Die That des Angeklagten ist erst am 1. März cr. passirt und wohl noch frisch in Aller Gedächtniß. Der Angeklagte wird beschuldigt, an jenem Tage die Wittwe Charles ermordet zu haben; er giebt die That selbst zu, bestreitet aber die Ueberlegung. — Präsident: Sie sind 43 Jahre alt und unbestraft? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie sind verheirathet gewesen? — Angekl.: Ja, bis 1881, wo meine Frau starb. — Präsident: Hatten Sie Kinder aus dieser Ehe? — Angekl.: Ja wohl, zehn Stück, von denen fünf gestorben sind. — Präs.: Was ist mit den anderen geschehen? — Angekl.: Die sind in's Waisenhaus gekommen. — Präs.: Nach dem Tode der Frau sind Sie zu der Frau Charles gezogen, welche mit ihrem eigenen Manne in Scheidung lag und haben mit ihr wie Mann und Frau gelebt? — Angekl.: Sie hatte mir die Ehe versprochen, die Sache verzögerte sich aber, weil die Papiere nicht beizubringen waren. — Präs.: Sie zogen dann nach der Winterfeldstraße 3 und da ist die Frau Charles plötzlich heimlich von Ihnen fortgezogen. Welcher Grund hat dafür obgewaltet? — Angekl.: Das weiß ich nicht. Als ich Abends von der Arbeit nach Hause kam, standen die Kinder weinend vor der Thür und sagten, Mutter sei ausgerückt. — Präsident: Sie haben aber doch wieder die Frau aufgesucht und sind nach der Pankstraße 31b abermals zu ihr gezogen. Sie zogen dann gemeinschaftlich nach der Pankstr. 21 und da ist es schon einmal zu einer bösen Szene gekommen. Eines Tages, wie Sie aus der Arbeit von außerhalb nach Hause kamen, hat man Sie nicht mehr in die Wohnung hineingelassen? Angekl.: Ja wohl. Als ich sagte, daß ich die Thür einschlagen würde, wenn man mich nicht hineinläßt, ist die Polizei herbeigeholt worden, und ich habe eine Nacht auf der Wache zubringen müssen. — Präsident: Wir kommen nun nahe an den kritischen Tag, Sonnabend, 1. März, heran. Nun erzählen Sie mal ganz genau, was am nächsten Morgen passirte. — Angekl.: Als ich in der Nacht aufgewacht war, blieb ich noch eine Weile im Bett liegen und da kam mir plötzlich der Gedanke an Grothe und ich wurde sehr aufgeregt. — Präs.: Wo schlief denn der kleine Paul? — Angekl.: Der schlief in dem Bett der Frau Charles, an dem Fußende derselben. — Präs.: Sie sind dann aufgestanden, um Kaffee zu kochen? — Angekl.: Ich ging in die Küche, da sah ich plötzlich den Plättbolzen. Ich nahm denselben, ging an das Bett der schlafenden Frau und da kam es über mich und ich schlug mit dem Bolzen auf den Kopf der Frau. Erst als der Paul darüber wach geworden war und mich groß anglotzte, bin ich mir darüber klar geworden, was ich gethan habe. — Präs.: Was haben Sie dann zu Ihrem Sohne gesagt? — Angekl.: Ich habe zu ihm gesagt, er solle ruhig weiterschlafen oder aber aufstehen und Kaffee kochen. — Präs.: Der Junge ist dann auch in die Küche gegangen. Wann haben Sie nun den zweiten und dritten Schlag gegen die Frau verübt? — Angekl: Das weiß ich gar nicht. — Präs.: Sie scheinen sich nach der That nochmals ins Bett gelegt zu haben,

---

und bleibt an dem Thürchen hinter dem Zaun verborgen stehen, das Bild betrachtend, das sich ihm darbietet.

Frisch, schön, ein Bild der Gesundheit, die rothbraunen Löckchen im Winde über der weißen Stirn flatternd, mit rosigen Wangen und vor Lust leuchtenden Augen, steht Isa auf einem kleinen Rasenplatze und spielt Ball mit dem Knaben, dessen strammer, elastischer Wuchs sich bei dem Bücken und Aufrichten besonders hervorhebt.

„Aber Tante Isa, heute bist Du sehr ungeschickt!" — ruft er, da die Erstere den Ball fallen gelassen hat.

„Du kleiner unhöflicher Mensch" — ruft sie zurück — „so etwas sagt niemals ein junger Mann einer Dame. Da — fang' selbst besser!"

Und als er ihn ebenfalls nicht fängt, lacht sie herzlich wie ein Kind.

„Ach, Tante Marianne wirft viel besser als Du" — sagt Oskar verdrießlich. — „Sieh doch — so wirft man."

Er hat sich knapp vor sie hingestellt und wirft ihr den Ball in die Hände. Du mußt das bei Tante Marianne im Kindergarten lernen."

„Ich werde nächstens dort Stunden im Ballspiele nehmen" — sagte Isa lachend. — „Aber" — fügte sie ernster hinzu — „ich bin eifersüchtig auf Tante Marianne; Du hast mich nicht halb so lieb wie sie."

„O Tante Isa!" — Mit diesem Rufe wirft er sich so stürmisch an ihren Hals, daß sie sich an einem Baume festhalten muß. — „Freilich habe ich Tante Marianne sehr gern" — fährt der wilde Junge fort — „aber Dich auch, so viel — so viel." — Damit macht er Miene, seine Liebe abermals durch eine kräftige Umarmung zu bethätigen.

Da tritt der bleiche Lauscher hervor und sagt traurig: „Und hast Du auch noch ein wenig Liebe für mich übrig, mein Junge?"

Beide sahen erstaunt zu dem Angekommenen auf; Oskar stutzt, eilt, ihn erkennend, auf ihn zu und ruft: „Ach Papa, wie siehst Du aus!"

Isa steht tief erschüttert dabei, keines Wortes mächtig. Welch eine Veränderung des einst so blühenden, schönen Mannes!

„Fräulein Isa" — beginnt Heimburg mit heiserer Stimme. — „Ihr Schweigen sagt mir mehr als die Worte meines Sohnes, welch' einen Eindruck mein Aussehen auf Sie macht. Hoffentlich wandelt es Ihren gerechten Groll in Mitleid um, und ich vertreibe Sie nicht mehr aus Ihrem Hause. Oder finden Sie, daß ich noch nicht genügend gebüßt habe?"

„O, nichts mehr von der Vergangenheit!" — beeilte sich Isa zu sagen. — „Sie sind leidend, die Luft hier in den Bergen ist zu scharf, kommen Sie ins Haus hinein."

Auf seinen Stock gestützt, schreitet er an ihrer Seite, während der Knabe vor ihnen herhüpfte.

„Hier, Herr von Heimburg, nehmen Sie Platz" — sagt Isa, den Polster auf dem Sopha zurechtschiebend. Der Kranke läßt sich nieder und spricht, von einem heisern Husten unterbrochen: „Die Reise — hat — mich — etwas angestrengt und — Fräulein Mariannens Brief war so aufregend — so — unbegreiflich —"

„Was hat meine Schwester Ihnen denn geschrieben?"

„Wie? Sie wissen nichts davon? O, dann ist's gut, dann geht der grausame Entschluß nicht von Ihnen aus."

„Welch ein Entschluß?"

„Oskar fortzuschicken."

„Oskar fortschicken? Und warum?"

„Ja, das frag ich mich, seit ich den schrecklichen Brief erhalten habe, auch; indessen kann ich sie ja nicht zwingen, das Kind zu behalten und wenn es sein muß — will ich es mit mir nehmen."

„Aber ich gehe nicht, Papa!" — ruft Hugo bestimmt. — „Tante Marianne wird mich schon hier behalten, wenn ich sie schön bitte."

„Ich kenne die Gründe meiner Schwester nicht" — sagt Isa verlegen — „aber sie müssen wohl triftig sein, wenn sie es übers Herz bringt, Oskar fortzugeben. Da kommt sie selbst und wird wohl Alles aufklären."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das soeben erschienene Aprilheft der von Paul Lindau herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd", (Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vormals S. Schottlaender in Breslau), welches einen neuen Jahrgang, den vierzehnten seit ihrem Bestehen, eröffnet, enthält eine stattliche Anzahl ausgezeichneter Beiträge der hervorragendsten Schriftsteller. An der Spitze des Heftes steht eine meisterhafte Erzählung von Hans Hoffmann, zweifellos einem unserer begabtesten und liebenswürdigsten Novellisten; Hoffmann hat es sich diesmal zur Aufgabe gemacht, ein ernstes Problem in scherzhaftburlesker Einkleidung zu behandeln und seine Absicht in so origineller Form, mit so glücklicher Erfindung und so viel Geist und Humor, Feinheit und Kunst durchgeführt, daß „Munks Madonna" sich zu den auserlesensten Stücken unserer modernen Novellenliteratur zählen darf. Heinrich Kruse hat zwei „Seegeschichten", eine ernste und eine heitere, beigesteuert; es ist bekannt, mit welch liebevollem Verständniß der Dichter in diesen Geschichten von den Schicksalen, den großen und kleinen Leiden und Freuden der Strandbewohner zu erzählen weiß und mit welchem Geschick er darin den Hexameter, den heroischen Vers, der Behandlung des Alltagslebens anpaßt. Den Schluß des Heftes bildet die Uebersetzung einer kleinen Novelle aus dem Italienischen, „Quaquara!" von Luigi Capuana, die durch eine ganz prächtige psychologische Kleinmalerei ihren Werth bezeugt. Das Heft ist geschmückt mit dem vortrefflich gelungenen Portrait des Leiters der ersten medizinischen Klinik in Berlin, des Geheimen Medizinalraths Prof. Dr. Ernst Leyden, der im April sein fünfundzwanzigjähriges Professorenjubiläum begeht. Der Gang seines Lebens, seine wissenschaftliche Bedeutung und seine persönlichen Eigenschaften werden von einem seiner Schüler, Dr. Martin Mendelsohn, in einer auch den Laien fesselnden Weise eingehend geschildert. Der berühmte Wiener Nationalökonom Lorenz von Stein erörtert in einem geistvollen Essay „Große Stadt und Großstadt" den Gegensatz des modernen und des mittelalterlichen Städtewesens und den charakteristischen Unterschied, durch welchen die große Stadt zur Großstadt wird. Wilhelm Lübke giebt die Eindrücke wieder, die er von einer Lear-Aufführung auf der Münchener Shakespearebühne empfangen hat, und kommt dabei auf Fragen von prinzipieller Bedeutung zu sprechen. Paul Lindau macht uns in einem längeren Aufsatze „Ueber die Kunst des Schauspielers" mit den Ausführungen des großen französischen Schauspielers Coquelin über seine Kunst bekannt; er läßt ihnen dabei gleichzeitig eine sehr anregende kritische Beleuchtung angedeihen und ergänzt sie durch Mittheilungen aus dem reichen Schatze seiner theatralischen Erfahrung.

denn als nach mehr als 2 Stunden die Günther kam, hat es auf dieselbe den Eindruck gemacht, als ob Sie eben erst aufgestanden wären. — Angeklagter: Nein, ich bin aufgeblieben und habe noch etwas Schnaps getrunken. — Präsident: Dann haben Sie auch zweimal versucht, sich aufzuhängen. Sie behaupten, daß Sie sich das erste Mal an der Thürklinke, dann aber an einem Nagel aufgehängt haben, daß aber beide Male die Schnur gerissen ist. — Angekl.: Ich habe ja auch noch die Strangulationsmarke am Halse gehabt. — Präs.: Ihr Verhalten nach der That zeugt aber dafür, daß Sie auch nach der That durchaus kaltblütig gewesen sind. Dafür sprechen die zwei Zettel, die Sie geschrieben haben. — Angekl.: Dieselben habe ich in der größten Aufregung geschrieben. — Präs.: Im Gegentheil, dieselben sind sehr verständig geschrieben. In dem ersten Zettel haben Sie Ihrem Sohne Paul die Adressen Ihres Bruders und Ihres Schwagers aufgeschrieben, weil Sie wohl hofften, daß dieselben sich Ihres Sohnes annehmen würden. Außerdem haben Sie nach der That den Knaben fortgeschickt und ihm gesagt, er solle die Waschfrau holen und ihr sagen, Mutter sei krank. — Angekl.: Ich wußte nicht, was ich machen sollte. — Präs.: Sie haben sehr ruhig sich überlegt, was mit dem Knaben geschehen solle, nachdem Sie die scheußliche That vollbracht und für Ihre vollständig ruhige Gemüthsverfassung spricht auch ein Zettel, auf welchen Sie mit ganz klarer, fester Schrift Folgendes geschrieben haben: „Verschmähte Liebe. Ich war aufrichtig, wie alle meine Bekannten wissen. Ich bin aber verachtet worden und nun habe ich's ein Ende gemacht. Achtungsvoll mit bestem Gruß an alle Bekannte und auf Wiedersehen im Jenseits. Albert Franke.“ — Präs.: Das deutet doch darauf hin, daß Sie die That ganz ruhig geplant haben. — Angekl.: Ich war ganz verwirrt, als ich das geschrieben habe. — Präs.: Nach der That sind Sie dann aus der Wohnung gegangen und haben das Drückerschloß zugeworfen. Es scheint, als ob Sie nun von Ihrem Gewissen gepeinigt worden sind und Sie nun sich gedrungen fühlten, Ihre Verwandten aufzusuchen. Ihr Schwager hatte zur Polizei geschickt und Sie sind dann dort verhaftet worden. Der Polizei haben Sie den Eindruck eines übermüdeten Mannes gemacht, so daß Sie nicht gleich vernommen worden sind. Man schließt daraus, daß Sie während der ganzen Nacht überhaupt nicht geschlafen haben, sondern sich wahrscheinlich ruhelos umhergewälzt und den Mordplan überdacht haben. — Angekl.: Das ist nicht der Fall. — Präs.: Wie wollen Sie es denn erklären, daß Sie auf dem Transport zur Polizei eingeschlafen sind? — Angekl.: Ich kann mir das blos damit erklären, daß ich Schnaps getrunken hatte. — Präs.: Hatten Sie denn überhaupt an jenem Morgen Geld, um sich Schnaps zu holen? — Angekl.: Als ich aus der Wohnung fortging, habe ich auf dem Küchenspinde Geld gefunden, habe mir davon 30 Pf. genommen und Schnaps gekauft. Präs.: Sie sollen aber auch manchmal Aeußerungen gemacht haben, so daß die Frau sich vor Ihnen ängstigte. Die Frau soll wiederholt erzählt haben, daß Sie sich geäußert: „Sie würden sie doch noch um die Ecke bringen,“ außerdem sollen Sie dieselbe öfter geschlagen haben, kurz, die Frau hatte Angst vor Ihnen. — Angekl.: Davon ist mir garnichts bekant. — Damit ist das Verhör des Angeklagten beendet, und es beginnt die Zeugenvernehmung. — Als erste Zeugin wied die unverehelichte Günther vernommen, welche als Plätterin vielfach in der Wohnung der Frau Charles verkehrt ist und deren Lebenswandel genau kennt. Sie schildert Frau Charles als eine leicht reizbare, heftige Person, welche dem weit ruhigeren Angeklagten häufig Vorwürfe machte, weil er so wenig verdiente und nicht fleißig genug war. Die Aussagen der übrigen Zeugen sind ohne Belang. Das letzte Beweisstück ist das gerichtliche Geständniß des Angeklagten. Derselbe hat in aller Umständlichkeit die Vorgänge bei der Mordthat beschrieben und zugegeben, daß er die Charles aus verschmähter Liebe mit Vorbedacht umgebracht habe. In diesem Geständniß hat er auch eingestanden, daß er nicht die drei Schläge mit dem Plättbolzen kurz hintereinander, die zwei letzten Schläge vielmehr erst ausgeführt habe, nachdem er seinem wach gewordenen Jungen zugerufen hatte, daß er ruhig weiter schlafen müsse. Nachdem der Staatsanwalt in längerer Rede die Anklage auf Mord begründete und der Vertheidiger die Unzurechnungsfähigkeit Frankes beim Begehen der That behauptete, verneinten die Geschworenen die Ueberlegung, sodaß der Angeklagte nur wegen Todtschlags verurtheilt werden konnte. Mildernde Umstände wurden ihm nicht zugebilligt. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, das höchste zulässige Strafmaß. Das Urtheil lautete dem Antrage gemäß.

Landwirthschaftliches.

+ **Rawitsch,** 26. März. [Der landwirthschaftliche Verein] hielt am Sonntage seine Versammlung im laufenden Monat im Schützenhause ab. Dieselbe war zahlreich besucht. Der Vorsitzende las zuerst ein Schreiben vom Vorstande des Provinzial-Vereins vor. Danach soll eine neue Regelung des landwirthschaftlichen Vereinswesens in unserer Provinz in nächster Zeit eintreten. Die Versammlung beschloß in Folge dieses Schreibens, dem Lissaer Kreisverein beizutreten und wurden drei Delegirte und deren Stellvertreter gewählt, die an den Sitzungen in Lissa theilnehmen werden. Erstere sind die Herren: Kadler-Sierakowo, Gollnisch und Sprotte-Rawitsch. Die Stellvertreter sind: Winkler-Rawitsch, Kahl II und Fiedler-Szymanowo. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war eine nochmalige Aufforderung der Behörde um Feststellung der Ernte-Erträge in hiesiger Gegend im Jahre 1888. Es wurden von der Versammlung 11 Mitglieder gewählt, die sich dieser Arbeit unterziehen sollen. Der Vorsitzende giebt die von ihm seit 5 Jahren innegehabte Bullen-Station des Vereins auf. Es wurde beschlossen, daß Mitglieder, die gesonnen sind, die Station zu übernehmen, bis zur nächsten Sitzung ihre Bedingungen einreichen sollen. Der letzte Gegenstand war die Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände unter die Mitglieder. Der Vorstand hat zu diesem Zwecke 81 Gewinne angekauft. Der niedrigste Gewinn repräsentirte einen Werth von 3,25 M., der höchste von 30 Mark. Letzterer war ein Krümmer. (R. K. K.)

Handel und Verkehr.

β **Neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif.** Mit dem 1. April 1890 gelangt unter Aufhebung des Tarifs vom 1. April 1887 und der Nachträge I bis IV ein neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Theil I, zur Einführung, in welchen die von den deutschen Eisenbahnverwaltungen in der Generalkonferenz vom 19. Dezember vor. Js. gefaßten Beschlüsse, soweit sie bindende Kraft erlangt haben, aufgenommen sind. Durch die beschlossenen Aenderungen werden, abgesehen von der Festsetzung höherer Preise für einige Formulare und für das bei zollamtlichen Abfertigungen herzugebende Material, durchweg Frachtermäßigungen herbeigeführt.

β **Ein neuer deutscher Eisenbahn-Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren,** Theil I, gelangt am 1. April 1890 an Stelle des mit diesem Tage außer Kraft tretenden Tarifs vom 1. Juli 1888 zur Einführung. Derselbe enthält anderweite Bestimmungen über die Beförderung von Kleinvieh in Käfigen u. s. w., von Ferkeln, Lämmern, Zicklein und sonstigen kleinen Thieren in Einzelsendungen, sowie über die Erhebung von Desinfektionsgebühren für Kleinvieh in Einzelsendungen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 26.
do.	70er loko	34 40	34 20
do.	70er April-Mai .	34 10	34 10
do.	70er Juni-Juli .	34 50	34 50
do.	70er Juli-August .	34 90	34 90
do.	70er Aug.-Septbr.	35 30	35 30
do.	50er loko	54 10	53 90

		Not. v. 26.			Not. v. 26.
Konsolidirte 4% Anl.	105 20	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	65 80	66 10
„ 3½ „	101 20	101 40	Poln. Liquid.-Pfdbr	61 40	61 25
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 75	Ungar. 4% Goldrente	85 90	86 25
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 70	Ungar. 5% Papierr.	83 10	83 —
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	168 10	168 —
Oestr. Banknoten	170 75	170 75	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	93 25	93 60
Oestr. Silberrente	74 —	74 25	Lombarden (ultimo)	52 50	52 90
Russ. Banknoten	220 90	221 30	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	98 40	98 25	fest		
Ostpr. Südb. E. S. A	92 75	91 10	Schwarzkopf	222 25	222 —
Mainz Ludwighf dto	119 —	120 75	Königs- u. Laurah.	145 10	145 25
Marienb. Mlaw dto	60 75	60 50	Dortm. St. Pr. La. A.	93 30	93 80
Italienische Rente	91 75	91 80	Inowrazl. Steinsalz	46 10	45 90
Russ 4% kons Anl 1880	93 75	93 60	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	68 40	68 30	Dux-Bodenb. Eisb A	207 40	208 50
dto. Präm.-Anl 1866	151 —	151 —	Elbethalbahn „ „	96 50	96 80
Rum. 6% Anl. 1880	103 25	103 —	Galizier „ „	81 90	82 —
Türk. 1% konf. Anl.	18 —	18 10	Schweizer Ctr. „ „	147 30	147 75
Pos. Provinz. B. A.	114 10	114 10	Berl. Handelsgesell.	167 25	168 50
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	167 50	167 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskonto Kommand.	230 —	230 —
Gruson Werke	145 —	141 25	Russ. B. f. ausw. H.	73 40	73 60

Nachbörse: Staatsbahn 93 25, Kredit 167 75, Diskonto-Kom. 230 25

Marktberichte.

Breslau, 26. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen bei schwachem Angebot fester, per 100 Kilogr. schles. weißer 17,20—18,40—18,80 M., gelber 17,10—18,30—18.70 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 15,90—16,40—17,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,50—16,20—17,30 Mark, weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 16,00 bis 16,60 Mark. — Mais matter, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen behauptet, per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,50—15,50 M., blaue 11,50 bis 12,50—14,50 M. — Wicken gut gefragt, per 100 Kilogr. 16,50 bis 17,50—18,50 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach zugeführt, 16,00—17,00 bis 17,50 M. Pro 100 Kilo netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 22,00, 21,50, 18,50, Winterraps 29,00, 28,00, 27,00, Winterrübsen 28,00, 27,00, 26,00. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schles. 14,00—14,25 Mk., fremder 13,80—14,20 Mk. Leinkuchen mehr angebot., per 100 Kilogramm schles. 15,00—15,25 M., fremder 14,00—14,50 Mk. Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogr. 12,00—12,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee fester, 40—45—50—60 Mark. — Tannenklee ruhig, 30—35 bis 40—48 M. — Thymothee matt, 22—26—28—29 M. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 26,50—27,00 Mark, Hausbacken 25,75—26,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—38,00 Mark.

Stettin, 26. März. Wetter: Bewölkt, Morgens Regen. Temperatur + 10 Gr. Reaum., Barom. 28,1. Wind: WSW.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilo loko 180—187 M. bez., per April-Mai 187,5—186,5 M. bez., per Mai-Juni 188 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 189,5 M. bez. — Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 160—166 M. bez., per April-Mai 164,5 M. bez., per Mai-Juni u. per Juni-Juli 164 M. bez., per September-Oktober 152,5 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko -- M. — Hafer per 1000 Kilo loko 157—164 M. bez. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 69 M. Br., per März u. per April-Mai 68 M. Br., per September-Oktober 57,5 M. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 33,6 M. nom., 50er 53,3 M. nom., per April-Mai 70er 33,7 M. Gd., per August-September 70er 35 M. bez. — Kartoffelmehl, per 100 Kilo prima — M., sekunda — M., tertia — M., Brutto inkl. Sack. — Angemeldet: Nichts.

Landmarkt: Weizen 184—188 M., Roggen 166—168 M., Gerste 182 M., Hafer 166—170 M., Kartoffeln 25—30 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 38—40 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	25. März.	26. März.
ffein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,50—25,75 M.	25,50—25,75 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 26. März: Vormittags 11 Uhr. Geschäftslos.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	25. März.	26. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,35—16,50 M.	16,30—16,40 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—15,90 M.	15,60—15,70 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11.80—13,20 M.	11,80—13,00 M.

Tendenz am 26. März: Vormittags 11 Uhr: Matt.

Vermischtes.

† **Ueber den Anlaß des Pistolenduells,** welchem der stud. med. Paul Freuer aus Rackit in Pommern zum Opfer gefallen ist, hört der „Fränk. Kurier“ Folgendes: Freuer (Erlanger „Francone“) und Königsfeld (Breslauer „Borusse“) verkehrten in Würzburg viel auf der Kneipe der Burschenschaft „Cimbria“; sie galten hier als gut befreundet. Bei einer Exkneipe ohne Couleur in einem Tingeltangel-Café geriethen Beide in später Nachtstunde in Streit, wobei F. den K. mit dem Worte „Judenjunge“ beleidigte. Auf der Mensur äußerte nach dem resultatlosen Kugelwechsel F.: „Nun ist es bald vorbei.“ K. war bereit, gegen Revozirung von weiterem Kugelwechsel abzustehen. Beim dritten Kugelwechsel erhielt F. einen Schuß in die Seite; K. eilte auf ihn zu mit dem Rufe: „Freuer, es wird wohl nicht so schlimm sein?“ Freuer brach aber zusammen mit dem stöhnenden Ausruf: „Mit mir ist es aus!“ Ein Verband wurde sofort angelegt, aber kaum in die bereit gehaltene Chaise verbracht, starb Freuer, da der Schuß die Leber durchbohrt hatte.

† **Die Errichtung eines Fritz Reuter-Denkmals** in Neubrandenburg, dem Geburtsorte des Dichters, wird jetzt ins Werk gesetzt. Es wird ein Wettbewerb unter den deutschen Bildhauern mit folgenden Bedingungen ausgeschrieben: Das Denkmal soll eine Statue Reuters in ganzer Figur in der Höhe von 2,50 Mtr. darstellen. Das Postament ist in polirtem Granit, die Statue in Bronce auszuführen. Für die Kosten, abgesehen von den Fundamentirungsarbeiten, sind 30—32 000 Mk. angesetzt. Die öffentliche Ausstellung der Modelle erfolgt, nachdem die Preisrichter ihren Spruch gefällt, im großherzoglichen Museum in Schwerin.

† **In Madrid** ist Wagners „Tannhäuser“ mit ungeheurem Erfolg aufgeführt worden. Der Hof wohnte der Vorstellung bei. Die madrider Presse ist voll des Lobes und prophezeit der Oper, daß sie sich dauernd auf dem Repertoire erhalten werde. Unter den Darstellern wird der pariser Sänger Dufriche besonders gerühmt.

† **„Stolz liebe ich den Spanier!“** Zu Temesvar in Ungarn wird gegenwärtig der bekannte Lotterieschwindel des Michel Forkas verhandelt. Der Präsident des Gerichts richtete aus irgend einer Veranlassung an den Vertheidiger des Forkas, den Rechtsanwalt Eötvös die Frage, ob er Deutsch verstehe. Diese Frage weckte den ungarischen Chauvinismus in der Brust des patriotischen Anwalts, denn er antwortete mit erhobener Stimme: „Nicht mehr, als es sich für einen Ungarn ziemt!“

† **In New-York** wird „Parsifal“ zur Aufführung gelangen, und zwar in Konzertform. Anton Seidl wird diese bemerkenswerthe Aufführung, welche auf Anregung der Seidl-Society stattfindet, leiten. An der Wiedergabe werden sich die hervorragendsten Mitglieder, sowie Chor und Orchester der deutschen New-Yorker Oper betheiligen.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Heinrich Seiffert** zu Posen wird, zur Beschlußfassung über den Antrag des Verwalters auf freihändigen Verkauf des zur Konkursmasse gehörigen Grundstücks Birnbaum Nr. 436, eine Gläubigerversammlung auf

den 10. April 1890,

Vormittags 10¾ Uhr,

in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2, hierdurch berufen. 5125

Posen, den 25. März 1890.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche der Stadt **Schwersenz,** Band XII Blatt Nr. 287 auf den Namen des Handelsmanns **Israel Bryll** und seiner Ehefrau **Hannchen** geb. **Kaminski** eingetragene, in der Stadt Schwersenz, Grüner Platz Nr. 287, belegene Hausgrundstück soll, auf Antrag des Schneidermeisters **Salomon Lachmann** zu **Schwersenz,** als Vormundes der verehel. **Hinde Chaje Babiner** geb. **Brill,** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern,

am 26. Juni 1890,

Vormittags 8½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, zwangsweise versteigert werden. 5124

Das Grundstück ist mit 93 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 25. März 1890.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 461, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Brill & Tuch** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 5123

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst.

Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Louis Brill** zu Posen, setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergl. Nr. 2392 des Firmenregisters.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2392 die Firma **Brill & Tuch** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Brill** daselbst heute eingetragen worden.

Posen, den 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2058 eingetragene Firma **Siegmund Salinger** zu Stenschewo ist erloschen. 5122

Posen, den 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Gemäß § 5 des Ortsstatuts, betreffend die Quatierleistung 2c. in der Stadt Posen, können von denjenigen Hausbesitzern, welche in ihrem Hause vorschriftsmäßig eingerichtete Quartiere selbst besitzen, diese Quartiere Behufs dauernder Belegung mit Mannschaften, gemiethet werden.

Meldungen werden bis zum 31. März d. J., Mittags 1 Uhr, im diesseitigen Servis-Amt auf dem Rathhause entgegengenommen. 5093

Posen, den 26. März 1890.

Der Magistrat.

Eine Rappstute (Arabervollblut) 10 Jahr alt, 4", gut geritten, für ein Gewicht von 70—80 Kilo, steht für den festen Preis von 450 Mark zum Verkauf. Näheres durch 5106

Theodor Willmann in Czempin.

Verkäuflich

5jähr. Pferd,

stark, gut geritten, im Geschirr probirt. 4543

Wilhelmsplatz 16 im Stall.

Mehrere

Reitpferde,

4—8 Jahr alt, vollständig gerittene und angerittene, sind bald abzugeben. 4969

v. Delhaes'sche Güterverwaltung Piotrkowice b. Czempin.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Mühlenetabl., möglichst nahe einer Stadt, wird zu kaufen gesucht. Offert. M. V. postl. Posen. 5094

Alte Locomobilen, Dampfmaschinen, Kessel und Fabrikeinrichtungen **kauft** 2923 **Gustav Winkler, Rawitsch.**

על פסח

Selters-Wasser in Flaschen und in Syphons empfiehlt 5151 die Mineralwasserfabrik

J. Radt's Ww. & Co., Schuhmacherstr. 3.

Aufträge nach auswärts werden prompt effektuirt.

Ungarweine, weiß, roth und Ausbruch garantirt rein, empfiehlt **A. Bilolaweck, Reinerz** i. Schlesien. Preis-Verzeichniß gratis u. franco.

כשר על פסח **Scheuer-Seife** empfiehlt en gros u. detail **N. Jacobsohn,** Venetianerstraße 11/12.

Dabersche Saatkartoffeln, 1000—2000 Ctr., u. 4—500 Ctr.

Stroh

franco Bahnhof Wongrowitz zu haben v. jed. Zeit durch **F. A. v. Drwęski,** Gr. Ritterstr. 10.

Eine gut erhaltene, große Zinkbadewanne umzugshalber sehr bill. zu verk. Näheres Breslauerstr. 9, I.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs Eisenbau, höchste Tonfülle Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 2566

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Echte Eibischbonbons!

Die echten Eibischbonbons in Boltgenform liefert nur die Fabrik von **Carl Gramsch** in **Fraustadt** und werden nur in weißen Paketen à 25 Pf. verkauft. Das beste Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, sowie bei allen katarrhalischen Affectionen zeichnen sie sich auch durch angenehmen Geschmack vor vielen ähnlichen Hausmitteln vortheilhaft aus.

Die echten Eibischbonbons werden von Jedermann bestens empfohlen und sind in allen Orten vorräthig.

Billigste Bezugsquelle für

Schlipse und Cravatten, en gros und Export,

Breslauer Cravattenfabrik Max Alexander,

Ring, am Rathhaus 11/12.

Auf Wunsch Auswahls., Nichtkonvenirendes nehme unfrank. zurück.

1	à	600000	M.
2	à	500000	-
2	à	400000	-
5	à	300000	-
6	à	200000	-
4	à	150000	-
14	à	100000	-
28	à	50000	-
10	à	40000	-
10	à	30000	-
36	à	25000	-
75	à	20000	-
180	à	10000	-
290	à	5000	-
300	à	3000	-
900	à	2000	-
1758	à	1000	-
5384	à	500	-

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Ziehung am 14. April d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich

Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 72 M. Halbe 36 M. Viertel 18 M. Achtel 9 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Vollloose,** giltig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlung zu leisten ist und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose zu planmäßigen Preisen.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40
M. 200	M. 100	M. 50	M. 25	M. 20	M. 10	M. 5

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste und Porto (30 Pf.) Einschreiben 20 Pf. für jede Klasse beizufügen. 4917

Rob. Th. Schröder, Stettin,

Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) General-Debit.

Ausführl. Pläne werden kostenfrei versandt.

Die **Erneuerung zur 2. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie** muß bei Verlust des Anrechts bis zum 4. April cr.; Abends 6 Uhr, bei mir erfolgen. 5152

Antheil-Voll-Loose habe noch abzugeben.

G. A. Schleh-Posen.

Abonnements-Einladung!

Vierteljährlich nur 75 Pf.!

Alle geborenen oder ehemaligen Czarnikauer, Alle, welche irgend ein Interesse geschäftlicher oder verwandtschaftlicher Natur zu den Bewohnern der Stadt und Umgegend Czarnikaus haben, werden zu einem Abonnement auf den in unserem Verlage erscheinenden

Czarnikauer Anzeiger,

welcher über alle wichtigen Vorkommnisse in Stadt und Land berichtet, ganz ergebenst eingeladen.

Der **Czarnikauer Anzeiger** erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend mit 5 verschiedenen Beilagen und zwar bringt jede Sonnabendnummer das beliebte **achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „All Deutschland"**, während den Mittwochsnummern abwechselnd die illustrirten Blätter **„Deutsche Mode", „Feld und Garten", „Handel und Wandel"** und **„Spiel und Sport"** beiliegen.

Der **Czarnikauer Anzeiger** wird jedem seiner Leser durch die Vielseitigkeit seiner Nachrichten und unterhaltenden Aufsätze in kurzer Zeit unentbehrlich. Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen finden durch denselben, auch in den Nachbarstädten, die weiteste Verbreitung.

Der **Czarnikauer Anzeiger** kostet vierteljährlich nur **75 Pfg.** (Inserate: die 4-gespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen höchsten Rabatt.)

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Die Geschäftsstelle des Czarnikauer Anzeigers J. Deuss' Buchhandlung in Czarnikau.

Vierteljährlich nur 75 Pf.!

Probe-Nummern umsonst und frei!

Homburger Salz.

SCHUTZ-MARKE

Bereitet aus dem Wasser der weltberühmten Elisabeth-Quelle in Homburg nach ärztl. Anordnung, ist eins der wirksamsten Heilmittel bei **Verstopfung** und **Verdauungsbeschwerden** selbst in **hartnäckigsten Fällen,** sowie bei **Hämorrhoidalzuständen, gichtischen Leiden** und **Fettleibigkeit.** —

Gemäss Ausspruch ärztl. Autoritäten ist es mildlösend, wirkt schmerzlos, schwächt die Verdauungsorgane nicht und büsst selbst bei längerem Gebrauche seine Wirkung nicht ein. — Auch bei der schwächsten Constitution leicht zu vertragen, ist es in hohem Maasse geeignet in jedem Lebensalter die Verdauung zu regeln. — Seiner festen Form und Haltbarkeit wegen zum Gebrauche auf der Reise besonders empfehlenswerth. —

Erhältlich in allen Apotheken und Wasserhandlungen in Flaschen zu 170 und 480 Gr. zum Preise von Mk. 2.50 und Mk. 6.— oder bei der **Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.** Depôt in **Posen** bei Dr. **Mankiewicz,** Hof-Apoth. — Die Flaschenetiketten tragen obige Schutzmarke u. die Bezeichn. der Firma.

Verstopfung — Gicht — Fettleibigkeit — Verdauungs-Beschwerden — Hämorrhoidal-Zustände

---

Soeben ist erschienen und vorräthig:

Orts-Statut betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes in der Stadt Posen.

8 Seiten in Octav. Preis **30** Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., (A. Röstel) Posen, Wilhelmstr. 17.

Drillmaschinen, patentirte, mit selbstthätiger Saatkastenregulirung. Konstruktion 1890 von **Rud. Sack** in Plagwitz-Leipzig. 3356

Breitsäemaschinen, Patent **Beermann** u. **Orig. Thorner,** und **Kleesäemaschinen.**

Kartoffel-Pflanzgruben-Maschinen, Sarrazins Deutsch. Reichs-Patent Nr. 41 637.

Zweischaar-Pflüge, bewährtester Konstruktion, ganz in Stahl.

Walzen, Eggen, Grubber und andere Ackerinstrumente

Düngerstreuer, Pat. **Schloer,** und **Düngermühlen,** Patent **Weber.**

Hackmaschinen von **Rud. Sack, Voelte** und **Zimmermann.**

empfehlen sofort ab Lager 3356

Gebrüder Lesser in Posen, Kl. Ritterstr. 4.

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 9, I.

Fünf große Stuben nebst Zubehör zum 1. 4. cr. z. vermiethen.

Ein Laden ist Wilhelmsstr. 28 vom 1. Oktober c. zu vermiethen. 4671

Werkstatt, groß und hell, für jeden Zweck passend, per 1. April cr. miethsfrei Bergstraße 13. 4673

Gr. Gerberstr. 3, I. Et. ein gut möbl. Zimmer m. bes. Eing. vom 1. April zu verm. 4937

Ein **Materialwaaren-Laden** nebst Bäckerei ist vom 1. Juli d. J. in **Jersitz Nr. 109** zu vermiethen. 4938

Bäckerstr. 9, III, 5 Z. Bad. u. f. w. 1. Juni z. v. Besicht. Nachm.

Schloßstr. 2 mittl. u. kl. Wohn. billig z. v. Näh. vorne im Keller.

Eine Wohnung, möglichst part., i. d. Nähe d. Wilhelms-Pl. od. Wilhelmsstr., m. Remise, f. ein Masch.- u. Agentur-Gesch. wird pr. 1. Juli c. ges. Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 21654.** 5101

Ein möblirtes Zimmer nebst **Pension** wird vom 1. April d. J. ab **in der Nähe der 6. Stadtschule** (Töpfergasse) gesucht. Off. unt. O. N. 101 bis zum 31. März cr. in der Exped. d. Ztg. erbeten. 5107

Louisenstraße Nr. 3

2 herrschaftliche Wohnungen zu 6 Zimmern per 1. April zu vermiethen. 5109

Eine Wohnung von 3 Zimm., Parterre oder 1. Stock wird im oberen Stadttheil pro 1. April gesucht. Off. mit Preisangabe sub **Nr. 135** an die Exped. d. Ztg. 5136

---

1 oder 2 unmöbl. Zimmer w. v. 1 Herrn gesucht. Offerten J. T. postl. 5135

Wienerstr. 6, part. r. 1 f. möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm.

Breitestr. 6 ist ein großer Lagerkeller vom 1. Oktober zu verm. 5147

---

2 möbl. Zimmer sind Theaterstraße 4, I. sofort zu vermiethen. Näheres daselbst II. 5144

---

1 auch 2 gut möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 55, II. Tr. r.

Wilhelmsplatz 14 I. ist ein vollständig renovirter Saal nebst mehreren angrenzenden Zimmern sofort zu vermiethen. Näheres Theaterstraße 4, II. 5143

Ein zweifenstriges gut möbl. Zimm. ist zum 1. Mai zu verm. St. Martin 11, II. Stock. 5121

Gesucht e. Wohnung v. 3—4 Zimmer f. kinderlose Fam. per 1. Oktober, Oberstadt od. Breitestr. Off. erb. sub W. K. 086 i. d. Exp. d. Z.

---

1 großes freundlich möbl. Zimmer z. 1. April z. vermiethen. Mühlenstr. 20, I. Et., l. 5098

Stellen-Angebote.

Bei der hiesigen Verwaltung ist die Stelle eines

Stadtsekretairs

alsbald zu besetzen. Anfangsgehalt 1200 M. pro Jahr bei vorläufig vierteljährlicher Kündigung.

Bewerber, welche mit dem Kommunal-Verwaltungsdienste genau bekannt und der polnischen Sprache vollständig mächtig sind, werden aufgefordert, ihre Gesuche mit Zeugnissen über ihre bisherige Thätigkeit bis zum 10. April d. J. einzureichen. 4883

Gewünscht wird der Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse. — Civilversorgungsberechtigte werden bevorzugt.

Wreschen, den 22 März 1890.

Der Magistrat. Seydel.

Für die von Ostern ab erweiterte höhere Töchterschule wird eine 5112

zweite Lehrerin,

evang. Konf., mit bescheidenen Ansprüchen, gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Station zu richten an die Vorsteherin **Bertha Neumann,** Fraustadt.

Ein junger **Schreiber** wird gesucht. 5115

Rechtsanwalt Hamburger, Alter Markt 79.

Reisender.

Eine renommirte Likörfabrik sucht zum sofortigen Antritt für die Provinzen Posen u. Preußen einen **tüchtigen Reisenden,** der bedeutende Erfolge nachweisen kann. Off. nebst Gehaltsansprüchen sub L. O. Posen postl. erb.

Einen Lehrling sucht **J. H. Kuttner,** 5096 Lederhandlung.

Einen Lehrling suchen unter sehr günstigen Bedingungen 5116

Gebr. Praeger, Herren-Confection.

Wirthin, Mädchen für Konditorei, außerdem herrschaftlicher Kutscher aufs Land ges. Bureau Berlinerstraße 10. 5145

Verkäufer gesucht.

Ein Chemnitzer Waaren-Abzahlungsgeschäft sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer. Herren- oder Damengarderobiers werden vorgezogen. Nur solche wollen sich melden, die durchaus tüchtig sind. Offert. werden nur berücksichtigt, wenn Photographie bei ist. 5104

Th. Elle, Chemnitz.

Aelterer Commis als Expedienten suchen per 1. April cr.

Gebr. Boehlke.

Für unser Comptoir und Fabrik suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann 5132

als Lehrling.

Pohle & Broh, Asphalt-, Dachpappen- und Holzcementfabrik.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit **guter Schulbildung,** kann sofort in meinem **Destillations-Geschäfte** als 5108

Lehrling eintreten.

G. Hirschfeld, Thorn.

Ein Lehrling findet günstige Stellung. 5138

Michaelis & Kantorowicz.

Ein Lehrling findet in meinem **Modewaaren-** und **Damen-Konfektions-Geschäft** unter günstigen Bedingungen Stellung. 5113

S. J. Levy, Nakel.

Für mein Manufakturwaaren-Detail-Geschäft suche eine tüchtige

Verkäuferin.

Schrimm, d. 25. März 1890.

Kallmann Zimmt.

Eine recht flotte 4971

Verkäuferin,

Jüdin, welche längere Jahre in der **Galanterie- und Kurzwaaren-Branche** thätig ist, erhält dauernde Stellung mit hohem Salair bei

B. Maschkowsky, Culm a./W.

Chausseebau-Unternehmer,

zum Bau einer ca. 2 Kilometer langen Chausseestrecke, wird gesucht, und wollen sich geeignete Bewerber unter Beibringung von Zeugnissen über bisherige Leistungen unter Chiffre D. N. 5000 Exped. d. Pos. Ztg. baldigst melden. 5041

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellen-Gesuche.

Ein junger, gebildeter

Landwirth

aus guter Familie, der bereits 4½ Jahre praktisch thätig war, zuletzt in der Provinz **Posen,** sucht zwecks weiterer Ausbildung **Stellung als 2ter Beamter** in einer größeren intensiven Wirthschaft der Provinzen **Posen, Schlesien** bezw. **Westpreußen.** Off. sub **J. B. 8297** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. 5021

Heirath! Reiche Damen wünschen sich zu verheirathen. **Herren** erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermässigen d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- u. Gemeinde-Steuern giebt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant. 8. Aufl. 1887. Gegen 1 M. 60 Pf. Postanw. od. Bfmkn. fco. von Gust. Weigel's Buchhandlung, Leipzig.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen